

# Botte aus dem Riesen Gebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 19. Februar 1829.

## Der Rheinfall.

(Fortsetzung.)

Aber obgleich Moritz froher war, seit er den Kaufmann nicht mehr sah, so wurde er dennoch wieder finstler, und immer finstler. Ach, wenn Amelie ihren Blick auf die lange Zeit warf, die Tage zählte, die Stunden, so wurde sie so betrübt als er selbst. Sie begriff eben so wenig wie er, wie sie das süße Geheimniß so lange in ihrer froh beklemmten Brust bewahren wollte, und sie mußte es bewahren, damit dem Geliebten der Ruhm nicht entrisen würde, stärker zu seyn als die allmächtigste Leidenschaft, und ihr nicht das Entzücken des stolzesten Schauspiels eines sichern Mannes, den sie liebt, und so beschloß sie ihm das Opfer leichter zu machen.

Auf einmal wurde sie seine heitre Freundin; mit einer unnachahmlichen Feinheit bemächtigte sie sich seines Vertrauens, und nach und nach legte sie seine Leidenschaft an die Blumenkette der aller vertrauensvollsten, heitersten Ruhe. Er brachte nur das Eine schwere Opfer zu schweigen, was sie auch brachte. Aber welche Anstrengung kostete es Amelien nicht im-

mer wieder, den aufkochenden Sturm in seiner Seele zu beruhigen, und sich nicht fortreißen zu lassen von seiner tobenden Leidenschaft, und von ihrer tieferen!

Und doch gelang es ihr, und ihrer milden, hellen Seele, das seltsamste Verhältniß zwischen Liebenden zu einer schönen Empfindung zu machen. Des war rührend zu sehen, wie beide einander nach und nach in die reichen Tiefen ihre Seelen sehen ließen, und dennoch sie sein Geheimniß bewahrte; er feins.

Sie schied fast ganz aus der Welt. Sie lebte nur für ihn allein. Sie vermied jeden Umgang mit einem Mann, wer er auch war. So machte sie ihm sein Opfer leichter, und verbarg ihm alle die ibrigen, die sie ihm brachte. War er nicht in Bodmen, so brachte sie ihre Zeit damit zu, daß sie einige junge Mädchen in Arbeiten und im Lesen unterrichtete. Diese schöne Thätigkeit hatte sie schon früher beschäftigt. Jetzt weihte sie ihr alle ihre Zeit, und Moritz saß ganze Stunden mit ihr unter ihren Schülerinnen.

Sie nahm mit ruhiger Freundlichkeit alle Geschenke, die er ihr bot; aber sie verwandelte sie in Almosen für die Armen im Dorf; nur eine Blume von seiner Hand trug sie, bis sie an ihrer Brust in Staub zerfiel.

Leise berührte sie, was er für die Unglücklichen auf seinen Gütern thun könnte, und er sah mit Schrecken, wie viel sein Herz hatte thun wollen, und wie wenig seine Leidenschaft erlaubt hatte. Sobald er zu Hause kam, zog er Erkundigungen ein, und er sah, es war viel zu thun. Sein Vater arbeitete in seinem Studierzimmer.

Er fand nun in der Thätigkeit, womit er den auf fallendsten Uebeln abhalf, ein Gegengewicht gegen die Leidenschaft. Er blieb sogar länger weg von Boden, und mit Eröfthen und Freude erzählte er Amelien, was ihn abgehalten zu kommen. Noch ein halbes Jahr flog hin, und seine Unterthanen segneten ihren jungen Grafen, dessen Herz groß genug war, sie — nicht nur glücklich zu machen, sondern zu lieben.

Der Vater erstaunte, da Johann ihm die Nachricht gab von der heißen Liebe seines Sohnes zu Amelien. Und hat er Wort gehalten? fragte er. Er sprach mit seinem Sohne selbst, und Moritz beschwor ihn mit kindlichen Thränen, den herzzerreißenden Schmerz seines Innern zu endigen, oder vielmehr, setzte er hinzu: das theure Mädchen nicht länger einer Unge wissheit auszusetzen, die mich, mich beschimpft; die mich mehr martert als alles, was ich zu tragen habe. Er erzählte seinem Vater ausführlich alles, alles.

Hm! sagte der Vater den Sohn umarmend: das ist viel, in der That, viel mein Sohn, wenn sie weiß, daß du sie liebst, und dennoch den Triumph aufgibt, den Grafen zu ihren Füßen zu sehen. Das ist viel. Aber viel weniger war ich mir nicht von einer Tochter dieser Aelttern vermuthen. Hm! ja! Moritz, ja! viel milde Weisheit von einem so jungen Mädchen! Das freilich stößt mein System von den Weibern übert haufen, wenns nicht Schein ist. Ich wollte ja dich nur glücklich sehen, mein Sohn, und dir in den drei Jahren Zeit geben, in das Herz deiner Geliebten zu blicken. Und so hätten wir ja eine gefunden, die drei Jahre lang. — In der That, so etwas wollte ich, mein Sohn. Es wäre denn also gelungen, und meine Erziehung — ich empfehle sie dir, wenn du Ehedne hast — Johann, der übrigens recht geschickt ist — mag von seinen Mährchen sagen, was er will. Aber — lieber Moritz, so viel habe ich gelernt, daß du ein besserer Herr für meine Unterthanen seyn wirst, als ich leider gewesen bin. Du hast viel in den letzten

sechs Monaten gethan, Ich fühle in der That, mein Sohn, daß ich mich oben auf dem Schloß bei Sankt Georgen besser befinde, als hier. Ich übergebe dir die Güter zur Regierung, und, lieber Moritz, dein Glück liegt mir am Herzen. An meinem nächsten Geburtstage, du weißt, er ist den 12. Julius — darfst du deiner Geliebten deine Hand bieten. Achtzehn gute Monate geschenkt.

Da lag Moritz zu seines Vaters Füßen, und seiner Empfindung heiße Flamme erweichte des Vaters Herz, und gab ihm ein Glück, das er lange nicht so tief gefühlt hatte. Moritz sprach zu Johann, um ihm sein Glück mitzutheilen.

Wenns nicht Schein ist, guter Junge, sagte der Graf jetzt: trotz dem, was der Oberst mir schreibt. Ich weiß ja wohl, wie den, trotz seines Alters, ein Lächeln, ein sanftes Mädchenauge begeistert. Und ist es Schein, Reckt dem hübschen Dinge der reiche Graf, und nicht der Moritz mit seinem edlen, reinen Herzen im Kopfschen, so paßt sich alles vortrefflich. Johann zwar schwört Stein und Wein, sie liebe den Mann, und liebe gern den Grafen fahren, wenns ginge. Hm! wenn das ist, so will ich mich mit meiner Frau versehen; denn Johann redet mir das Herz weich, wie groß Unrecht meiner Frau geschehen. Wenn nur der Oberst seine Rolle übernimmt. Aber — er hat es ja selbst gewünscht, und so sehe ich zugleich in zwei Herzen in Moritzens Herz, und in eines Weibes Herz. Ich denke, ich werde Recht haben.

Der Graf übergab die Regierung der Güter nach ein Paar Tagen in Gegenwart der versammelten Unterthanen feierlich seinem Sohne, und ging mit dem Doktor und einem größern Haushalt ins Gebirge zurück. Moritz war selig wie ein Unsterblicher. Er machte sogleich Anstalt für den zwölften Julius; dann, rief er: wenn Amelie mich liebt, will ich nicht eine Stunde länger unsre Verbindung aufschieben. Er ließ die Zimmer, die Amelie bewohnen sollte, mit der verschwenderischen Pracht seiner Liebe ausschmücken. Die Erleuchtung des Schlosses war in Bereitschaft, ein ländliches Fest war von ihm erfunden, er wußte, es würde für Amelien das Schönste von allem seyn, wenn die Kinder des Dorfs, und die jungen Mädchen in die Farbe der Unschuld gekleidet, die gütige Mutter seiner Unterthanen auf der Gränze empfangen wür-

den. Segen Ameliens Zimmern über stieg die Zubereitung zu einem Feuerwerke empor, das den Rheinfall in Flammen nachahmen sollte. Alles war bereit, und da leuchtete der Morgen des glücklichen Tages herauf.

Moritz stand mit dem ersten Strahl der Sonne vor Ameliens Hause. Er pochte, und sie öffnete ihm das Haus, noch den Schlaf und einen schönen Traum auf den trunkenen Augen. Welch ein Tag ist heute, sagte sie sich besinnend, daß Sie so ungewöhnlich früh kommen?

Der glücklichste Tag meines Lebens, Amelie, o Amelie, der Tag, wo ich endlich dem edelsten Mädchen auf der Erde sagen darf: ich liebe dich! Sie erstaunte, sie wurde verwirrt, sie zitterte. O Amelie, fuhr er fort, ich weiß ja, daß du mich liebst, heute das erste Wort und der Segen seyn, den du über diesen Tag und über unser Leben aussprichst!

Sie sah ihn wieder an, aber lächelnd wie der Tag. Moritz, sagte sie mit stürzenden Thränen: ich liebe dich ja unendlich.

Da breitete er ihr die Arme entgegen, und Amelie lag an seinem Herzen, und die Lippen berührten sich zum ersten Mal, und das Meer der Wonne bedeckte ihre Seelen.

Aber Welch' ein Tag, geliebter Moritz? fragte sie dann; denn die drei Jahre waren ja nur halb vorüber: welchen Tag meinen Sie, Moritz?

Der Altar, geliebte Amelie, in Tengenbach erwartet uns; der Segen der Kirche, ach, Amelie, der dieses Mal gewiß nicht entweicht wird! Die Mutter, die in der Thüre, ungesehen, dies hörte, trat hervor, den leuchtenden Strahl dieser unerwarteten Freude auf dem Gesicht, und rief: Herr Graf! Amelie! Kinder! Ich sehe hier erstaunt? Ihr redet von Altar, von dem Segen der Kirche. Ihr Vater, Herr Graf— Ihr Vater—

Da erzählte Moritz alles, und Amelie, in dem stolzen Selbstgefühl der reinen Unschuld, sagte ihm, wie viel sie gewußt, und die Liebenden erriethen einander, und verkannten sich nicht.

Aber jetzt machte die Mutter Umstände. Heute! das sagte sie ein Duzend Mal, und jedes Mal mit mehr Gewicht, als vorher, während Amelie schon die Blume, ihren einzigen Puz, vor den Busen steckte. Sie war gekleidet.

Moritz fürchtete noch ein Hinderniß. Er hatte zu dem Ende einen Reitknecht mitgenommen, der Johann in Tengenbach schnell Nachricht geben sollte, ob er die Anstalten zum Empfang Ameliens machen sollte. Die Mutter begriff endlich, daß Amelie heute Gräfin Tengenbach werden sollte. Moritz wollte seinen Boten absenden, da kam ein Bote, der ihm die Nachricht brachte, daß sein Vater durch eine kleine Unpäßlichkeit abgehalten sey, zu erscheinen. Er ließ den Sohn bitten, seine Verbindung mit Amelien noch ein Paar Tage auszusetzen. Der Vater gab ihm den Auftrag nach Tübingen zu reisen und dem Obersten Grafen Tengenbach Papiere zu geben, die von äußerster Wichtigkeit seyn sollten.

Moritz fand in dem Briefe etwas Fremdes, etwas Heimliches, etwas, das ihn beunruhigte. Amelie fand das nicht. Sie fand die Einwilligung des Vaters in ihre Verbindung und sie blieb ruhig. Der Befehl zur Abreise war dringend. Moritz riß sich aus den Armen der Geliebten, und reiste von hier sogleich nach Tübingen.

(Beschluß folgt.)

---

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

S t e r n w a r t e .

---

C h a r a d e .

Glücklich, wer für seines Lebens Nachen  
Ankerschuh im rechten Paare fand;  
Laßt der Stürme wilden Zorn erwachen,  
Ihm wird nimmer selne Ruh' entwandt!  
Wenn des Stundenglasses letzte Körner rinnen, —  
Hohen Muthes scheidet er von hinnen.

Wen des Zweifels Fäden leicht umstricken,  
Fürchtet leicht mein Erstes Sythenpaar,  
Meint, bei jedem Schritt es zu erblicken,  
Und es ist ihm Lösungswort soaar,  
Schwer nur wird er zu Entschlüssen sich bestimmen,  
Schwer, Zufriedenheit, dein Stück erklimmen.

Wer dem Ganzen pflegt Gehör zu leihen,  
Bleibt wohl nimmer weisem Zweifel Raum,  
Baut auf leere Spiegelschterein,  
Sieht Gelpenster, fürchtet seinen Traum,  
Fühlt sich kalt betasten, fühlt des Alpes Drücken,  
Hört mit Angst die Uhr des Todes picken.

Ein schreckliches Verbrechen ist, wie die Gaz. berichtet, im Thale von Montmorency begangen worden. Zwei Männer, deren einer einen Orden trägt, kommen in eine Herberge, deren Wirth Prudhemme, 21 Jahr alt, mit einer jungen Frau von 16 Jahren, die sich in den ersten Monaten der Schwangerschaft befand, verheirathet war. Sie lassen sich ein gutes Abendessen bereiten; während desselben giebt der eine von beiden vor krank zu seyn, und ersucht die Wirthin, das Bett in seinem Zimmer mit einer Wärmflasche gut durchzuwärmen. Diese geht hinauf; indessen machen sich beide über den allein gebliebenen Wirth her, und schlagen ihn mit einer Art nieder. Als die junge Frau ohne alle Ahnung der schrecklichen That heiter wieder hinabkommt, ergreifen sie auch dieses Opfer und morden es auf die gräßlichste Art, indem sie der That noch einen schaudervollen Scherz hinzufügen, nämlich der Todten die blutige Art in die Urne geben. Außerdem schneiden sie ihr den Finger ab, um den Trauring zu erhalten. Hiernächst räumen sie das ganze Haus aus, packen Wäsche, Silberzeug, kurz alles von Werth zusammen und nehmen sogar die Mütze des Wirthes mit. — Noch ist man diesen Verbrechern nicht auf die Spur.

In einer Trinkgesellschaft junger Leute in England ereignete sich kürzlich der seltene Fall, nicht daß ein Mann seine Frau einem andern verkaufte, denn leider ist das kein seltener Fall daselbst, sondern daß ein Bräutigam seine Braut einem Andern für 5 Pfund in allen Formen Rechtsens verkaufte. Dem Käufer wurde die Sache jedoch wieder leid, allein der Verkäufer drohte ihn mit einer Klage. Es wurde ein Vergleich getroffen, daß der Bräutigam 3 Pfund nehme und seine Braut für sich behalte.

(Aus der Königsberger Zeitung.) Gumbinnen, den 26. Januar. Die Varioliden (nicht Windpocken, denn von diesen unterscheiden sie sich sehr, und besonders durch die Narben, welche sie gleich den rechten Pocken zurücklassen) haben nun auch bereits schon das Wasser überschritten und in mehreren Häusern der Neustadt sich eingefunden. Am Morgen des vergangenen Sonntags wurde das scherzhaft Gerücht herumgetragen, daß der Pregel die Pocken habe, und wirklich sah man auch auf demselben in der Nähe der Brücke an einer Wuhne eine Tafel aufgesteckt, mit der Warnung: „Hier sind die Pocken.“ Die Polizei hatte sie am Tage an einem Hause befestigen lassen; die Einwohner aber, welche dadurch Nachtheile in ihrem Gewerbe befürchteten, hatten sie Abends abgenommen und ihr den Platz auf dem Eise gegeben.

Zur Stadt St. Peter s b u r g sind die Oberer Groß- und Klein-Dhta gezogen worden, die den dreizehnten, den Ochs-taischen Stadtheil bilden sollen. Die hierüber am 6. Dec. 1828 Allerhöchst bestätigten Verordnungen bestimmen für jene beide Dtschaften eine Stadtpolizei.

Der naturhistorische Maler des Kronprinzen von Oesterreich, Herr Leopold Stoll, hat ein Gelegenheitsstück auf den Fall von Varna gemalt, nämlich: einen Kranz aus solchen Blumen, welche bedeutungsvoll durch die Anfangsbuchstaben der botanischen Benennung, den Namen Sr. Majestät des Kaisers NICOLAUS PRIMUS bilden. Diese Guirlande, deren beide Enden mit einem Lorbeerzweige verflochten sind, umschließt eine Blumengruppe, welche den Namen VARNA darstellt. Obenher verbreiten sich, von dem Kranze aus, Lichtstrahlen über alle Gegenstände rundum. Der Künstler hat das Glück gehabt, dieses Bild Allerhöchsten Ortes einer huldreichen Aufnahme gewürdigt zu sehen und von J. Maj. der Kaiserin einen kostbaren Brillantring zu erhalten.

Am 23. December 1828 ereignete sich zu Strassen, im Arrondissement Luxemburg ein Ereigniß von unmittelbaren und mittelbaren tragischen Folgen. Drei Douanen-Soldaten wohnten in einem Logis und hatten ihre Gewehre in einer Ecke beisammen stehen. Am genannten Tage exercirte der eine, dessen Gewehr nicht geladen war, seine Kammeraden; beim Commando: Feuer! ging der Schuß los und tödtete die Frau des Hauses. Der Unglückliche hatte das geladene Gewehr eines seiner Kameraden für das seinige, welches ohne sein Wissen an einen andern Ort gestellt worden war, gehalten. Er fiel sogleich in Ohnmacht und kam nur wieder zu sich, um sich der heftigsten Verzweiflung zu überlassen. — Mehrere Male rannte er mit dem Kopf gegen die Wand, um sich den Tod zu geben. Man brachte ihn nach Arlon ins Hospital, wo er trotz des ärztlichen Beistandes, trotz der Tröstungen seiner Freunde wenige Tage nachher unter unaussprechlichem Gram den Geist aufgab.

Auf dem Fleck zu London, wo das abgebrannte Brundwick-Theater stand, wird ein Asyl für Matrosen gebaut werden.

Der Englische verbiente Schriftsteller und Dichter Sander-son wohnte in einer einsamen Hütte von einem Zimmer. Seine Papiere pflegten auf dem Zimmerboden rund umher zu liegen. Unglücklicherweise wurde dies vor einigen Tagen die Ursache seines schrecklichen Todes; er ging spät zu Bette, das Feuer theilte sich dem zerstreuten Papier mit, der unglückliche 70jährige Greis wollte entfliehen, stolpert aber und sinkt betäubt darnieder. Das Feuer wird bald bemerkt und der Greis aus dem Zimmer gezogen, allein zu spät, er lebte nur noch so lange, um obige Umstände seines Todes anzugeben.

Aus Gibraltar vom 15. Januar schreibt man, daß der Gouverneur Sir Georges Don am 12. eine Proclamation erlassen habe, nach der die Epidemie für beendet erklärt ist. Die Truppen, welche außerhalb der Stadt bivouacquirten, sind wieder eingerückt. Morgen, den 16., wird in allen Kirchen ein Te Deum gesungen. — Wenn wir, heißt es weiter, keiner längern Observations-Quarantaine als 20

Lage unterworfen werden, so kann unsere freie Communication mit Spanien in den ersten Tagen des Februar beginnen; ich sage freie Communication, denn das Contrebandiren hatte zu keiner Zeit aufgehört. — Man hat berechnet, daß die Kosten der Unterhaltung der Hospitäler während der Epidemie 4 Mill. Fr. betragen haben; um eine solche Ausgabe künftighin zu vermeiden, hat die Regierung beschloffen, die Anzahl der Bedürftigen durch nachdrückliche Maaßregeln zu vermindern. — Die Krankheit im Jahre 1804 hat im Ganzen 5500 Personen weggerafft, das ist 1618 mehr als die diesjährige. Man hat die Sicherheit erlangt, daß das gelbe Fieber niemals dasselbe Individuum zweimal befallt, denn von 6000 Personen hieselbst, die dasselbe zu verschiedenen Zeiten gehabt haben, ist nicht eine einzige erkrankt. Die allgemeine Meinung der Aerzte ist, daß das gelbe Fieber nicht endemisch ist, daß es eingeschleppt wird, und im Winter aufhört; man muß daher im Sommer die höchsten Vorsichtsmaaßregeln dagegen anwenden.

Es geht die Rede, der heil. Vater beabsichtige gegen Ende April eine Reise nach Deutschland, um zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rathe der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad in Böhmen zu gebrauchen. Da nun am 16. Mai d. J. eine Sekularfeier des Festes des heil. Johann von Nepomuk in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Seine Heiligkeit diese Gelegenheit vielleicht ergreifen könnten, am Schreine des heil. Märtyrers Ihre Andacht zu verrichten.

Herr Arcet hat eine sehr wichtige Entdeckung gemacht, nämlich Brodt aus Knochengallert und Kartoffelmehl zu bereiten, welches dem Weizenbrodt durchaus nicht nachsteht und nur halb so theuer seyn würde.

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß Achilles Murat, Sohn des vormaligen Königs von Neapel, die Befugniß zur Advokaten-Praxis im Staate Georgia erhalten hat.

In Dumfries (Schottland) besißt Jemand einen Hund, der das Wort William ganz deutlich ausspricht.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes: Der berühmte Ex-Präsident des Direktoriums, Barras, der im Laufe der Revolution eine so große und denkwürdige Rolle gespielt, ist am 31. Jan. in seinem 74. Jahre mit Tode abgegangen. Er hat Memoiren hinterlassen, die binnen Kurzem im Druck erscheinen, und über die merkwürdigsten Ereignisse in der Revolution, als die Wiedereinnahme von Toulon, den 9. Thermidor, den 13. Vendemiaire, den 18. Fructidor u. s. w. interessante Details enthalten dürften. — Kaum war die Nachricht von dem Hinscheiden des Generals Barras zur Kenntniß der Regierung gekommen, so erhielt die Polizei Auftrag, seine hinterlassenen Papiere unter Siegel zu nehmen, wie das bekanntlich auch mit denen des Hrn. von Cambaceres geschehen ist. Man behauptet aber, daß diese Maaß-

regeln von den Betheiligten vorhergesehen und so der Zweck derselben bereitet worden sey.

Georg Arseniebits Emanuel, Kaiserl. Russ. General der Kavallerie, Gouverneur der kaukasischen Provinz, und Oberbefehlshaber der beiden Linien am Kaukasus, ist ein Ungar. Er wurde 1775 am 2. April in Werschetz, Temeser Comitats geboren, und es leben daselbst noch Geschwister, nebst anderen Verwandten von ihm. Seine militärische Laufbahn trat er schon im Jahre 1791 bei dem K. K. Infanterie-Regimente B. Splenyi an, und er zeichnete sich als Corporal im Franz. Feldzuge dergestalt aus, daß er für seine Tapferkeit mit der goldenen Denkmünze decorirt, und 1794 in die Königl. Ungarische Nobelgarde, als Garde und Lieutenant, aufgenommen ward. Im Jahre 1797 trat er mit allerhöchster Bewilligung in Russisch Kaiserl. Dienste, in denen er sich so zunehmend hervorthat, daß er bis zu seinem dormaligen hohen Range emporstieg.

Der scheußliche Burke ist in Edinburg am 28. Jan. hingerichtet worden. Er fürchtete, das Volk werde ihn zerreißen und bat um Beschleunigung der Hinrichtung. Die Wuth des Volkes war wirklich gränzenlos und stillte sich selbst nicht, als der Verbrecher betete. Von allen Seiten wurde geschrien: Burke him! (burkiet ihn!) so daß der Name des Ungeheuers die Bezeichnung für eine bis jetzt unerhörte Gattung von Verbrechen geworden ist. Die Edinburgh Evening Courant hatte einen ausführlichen Bericht, die Bekenntnisse des Burke enthaltend, in einer ihrer nächsten Nummern ihren Lesern versprochen. Da sich indessen unter diesen sehnlichst gewünschten Aufstellungen auch höchst wahrscheinlich der Mord eines jungen Blödsinnigen aus Edinburg befinden dürfte, und Hare, so wie die Concubine des Burke, Helene M'Dongal, welche beide noch nicht verurtheilt sind, in diesen Mord implicirt seyn sollen, so hat ihr Advokat am 27. von der Behörde ein vorläufiges Verbot dieser Bekanntmachung ausgewirkt. — (Der Scotsman theilt eine Skizze der Biographie Burkes mit, aus der wir das Wesentlichste mitzutheilen uns vorbehalten.) Das Edinburgh Journal will wissen, aus Burkes Bekenntnissen gehe hervor, daß er mit seiner Bande im Ganzen 16 Menschen, meist vorgerückten Alters gemordet habe, deren Leichen sämmtlich an eine und dieselbe Person verkauft und mit 8 bis 10 Pfund Sterling jede bezahlt wurden. — Selbst bis nach Brighton hat sich der Schrecken der Burkiten verbreitet. Die Leute fürchten sich, wenn es dunkelt, auszugehen, indem es heißt, Menschen von verächtlichem Anblick schleichen mit Pflastern herum, die sie den Unglücklichen, denen sie an abgelegenen Orten begegnen, aufs Gesicht heften und so ersticken. Mit Hare's Frau hätte der Pöbel, der ihrer auf der Strafe ansichtig ward, bald summarischen Prozeß gemacht, die Polizei kam noch zur rechten Zeit dazu, die Arme, die nicht in den höllischen Mysterien ihres Mannes eingeweiht zu seyn scheint, aus den Händen der Menge zu befreien. Ueber seine Lebensverhältnisse theilen die Engl. Blätter Folgendes mit: Dieses Scheusal wurde 1792 in der Gemeinde

Drey, Grafschaft Tyrone, Irland, geboren. Arm, aber ehrgeizig, suchten seine Eltern ihren Kindern eine Erziehung zu geben, wodurch diese sich über die Arbeit, Armut und Abhängigkeit Irländischer Bauern erheben könnten. In der Schule zeichnete sich Burke als ein wohlgestalteter, leicht auffassender, fleißiger Schüler aus, und ungeachtet seine Eltern strenge Katholiken waren, so erlaubten sie ihm doch in den Dienst eines Presbyterianischen Geistlichen zu treten, der so sehr mit ihm zufrieden war, daß er ihn nach einigen Jahren einem wohlhabenden Freunde empfahl, in dessen Dienste er auch mehrere Jahre blieb. Hierauf trat er zunächst bei einem Bäcker, sodann bei einem Leinweber in die Lehre, altein der Fleiß, den ein Handwerk erfordert, sagte dem Hange Burkes nicht zu, und er ließ sich daher bei der Miliz von Donegal anwerben, wo sein Bruder schon eine Unteroffiziersstelle bekleidete, und ihm den Dienst bei einem Offizier auswirkte, den er auch mit der strengsten Treue und Anständigkeit versah. In dieser Zeit heirathete er in der Grafschaft Mayo. Bald nachdem das Regiment nach beendigtem siebenjährigen Dienst aufgelöst wurde, kam er als Kammerdiener in den Dienst eines Herrn, in der Nähe Ballinhas, des Wohnorts seiner Frau. Nach Verfluß von 3 Jahren jedoch verließ er auch diese Stelle und seine Frau, und ging nach Schottland, wo grade starkes Begehre nach tüchtigen Arbeitern bei dem großen Unions-Kanal war. Mit seiner Frau hatte er keine Kinder, sie lebt in diesem Augenblick noch in Ballinhas. In Schottland übernahm er Arbeit beim Kanal in Commission und verpachtete sie wieder an mehrere seiner Landsleute. Hier wurde er mit der M'Dongal, einem schönen Mädchen bekannt, die das elterliche Haus sinecwegem verließ. Er behandelte sie zärtlich und so stark war ihre Liebe für ihn, daß sie mit einem Heldennuthe, der einer besseren Sache würdig war, ihm während aller Verhöre zur Seite blieb, auch nicht die mindeste Aussage von sich gab, die ihn noch mehr impliciren konnte und bitterlich weinte, als der unbeugsame Wille des Gesekes sie auf immer von ihm trennte. Die Verletzung eines heil. Bandes war der erste Schritt zum Bösen in Burkes Leben. Nachdem er die Arbeit beim Kanal aufgegeben, zog er mit seiner Concubine als Schnitter im Lande umher. Abwechselnd arbeitete er im Winter zu Edinburg, Leith u. theils als Schuhflecker, theils auf den Schauffeen. Die Veranlassung zu seinen fürchterlichen Verbrechen soll die Bekanntschaft mit Hare (der bekanntlich frei gesprochen ward) gewesen seyn.

Nachrichten aus Matra bis zum 21. December lauten dahin, daß das Wetter auf dem Mittelländischen Meere gemein stürmisch gewesen ist, und wahrscheinlich viele Unglücksfälle auf offener See statt gefunden haben. Man wußte daselbst, daß Graf Heyden mit der Russ. Flotte nach Poros gefegelt sey.

**Bekanntmachung.**

Des Königs Majestät haben geruhet, Allerhöchst zu bestimmen, daß die im Jahre 1822 aus dem Deposito des vormaligen Gerichts zu Größau gestohlenen und nicht wieder erlangten Gelder aus einem öffentlichen, bereits angewiesenen Fond erstattet werden sollen, und das unterzeichnete Königliche Land- und Stadtgericht ist beauftragt worden, die Ersag-Ansprüche festzustellen, insofern sich solche auf den seiner Jurisdiction jetzt untergebenen, sonst Größauischen Gerichtsbezirk beziehen. Zu dieser Ermittelung ist ein Termin

auf den 17. März d. J.,

Vormittags um 8 Uhr, im hiesigen Amtlocal angesetzt worden, und es werden alle diejenigen, welche bei einer bestohlenen Depositat-Masse interessirt sind, aufgefordert, in diesem Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, wenn sie nicht von jeder Theilnahme an der Königl. Gnade ausgeschlossen bleiben wollen.

Landeshut den 2. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

**Anzeige einer Verpachtung.**

Auf den Antrag der Vormundschaft sollen die zu dem Nachlasse des hieselbst verstorbenen Instrumentmacher Lückel gehörigen Realitäten, bestehend:

- 1) in einem 2 Stock hohen Hause, einem Stalle und einer Scheune;
- 2) einem daran stoßenden Obst- und Grasgarten;
- 3) einer vor dem Hause nahe gelegenen Aue;
- 4) zwanzig Scheffeln gutem, tragbarem Acker, und
- 5) einer Wiese von 3 Scheffeln Größe, nebst zum Betriebe der Ackerwirtschaft nöthigen Inventarii-Stücken, wozu auch 2 Mucklöh gehören, laut Verzeichniß,

auf sechs hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 9. März 1829 auf hiesigem Rathhause anberaunt, und laden Nachlustige mit dem Beifügen vor, daß ihnen die Pacht-Bedingungen im Termine werden vorgelegt werden; zu diesen aber besonders gehört, daß die einjährige Pachtsumme pränumerando zu unserem Deposito gezahlt werden muß. Uebrigens muß sich der Meistbietende gefallen lassen, daß der Abschluß des Contracts von der Genehmigung der Ober-Vormundschaft abhängig bleibt.

Vollenhain den 9. Januar 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

**Anzeige.** Ganz neuer gewässert und ungewässert Stockfisch ist zu haben bei der

Witwe Weder, wohnhaft beim Böttcher Schmidt auf der Hintergasse.

**Bekanntmachung.** Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub Nr. 572 hieselbst gelegene, auf 85 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus des Tage-Arbeiter Kuhnt, in Termino den 25. März c., als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden.

Hirschberg den 9. Januar 1829.

Königliches Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.** Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 244 zu Grundau gelegenen Grundmannschen Hauses ist ein anderweitiger Bietungstermin auf

den 10. März 1829

angesezt worden. Hirschberg den 19. December 1828.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Subhastations-Anzeige.** Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Ferdinand Hain zu Kaiserwaldau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 50 allort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 9. Decbr. 1828 auf 1120 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut und secht der peremptorische Bietungstermin auf den 27. April 1829, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Canzley zu Siersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hermsdorf v. R. den 30. Decbr. 1828. Reichs-Gräfl. Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Siersdorf.

**Bekanntmachung.** Das, bereits unterm 21. October 1825, sub hastam gestellte, am 17. Septbr. 1825 auf 32 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. ortsgewöhnlich abgeschätzte Haus, Nr. 164 zu Mairwaldau, wird wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelber in termino

den 12. März 1829, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Maywaldau resubhastirt, und werden deshalb besiz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, in diesem Termine ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, sofern kein gesetzlicher Anstand vorwaltet, zu gewärtigen.

Hirschberg den 31. December 1828.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräfl. von Schaffgotsch'schen Gutes Maywaldau.

Vogt.

**Bekanntmachung.** Die sub Nr. 1 zu Wüste-Röhrsberg, Hirschberger Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Patrimonial-Gerichts gehörige, und vermöge gerichtlichen Detaxations-Instrumentes vom 18. Oct. 1828 auf 2785 Rthlr. 20 Sgr. Cour. ohne, und mit dem Beifas auf 2799 Rthlr. 17 Sgr. Cour. gerichtlich abgeschätzte zweigängige Wasser-Mehlmühle wird im Wege der Execution in terminis

den 16. Februar,

den 13. April,

den 24. Juni,

von denen der letzte peremptorisch ist, an den Meist- und Bestbietenden im Gerichtszimmer zu Kupferberg öffentlich

verkauft, wozu wir hierdurch besiz- und zahlungsfähige Kauflustige einladen. Die Taxe ist im Gerichts-Kreischam zu Wüste-Röhrsberg, an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg, und in dem Bureau des Justitiarii zu Hirschberg zu jeder schicklichen Zeit einzusehen. Die Bedingungen werden in dem Termine, in welchem sich ein Kauflustiger meldet, regulirt werden. Hirschberg den 24. October 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. v. Matuschkaschen Herrschaft Kupferberg. Vogt.

**Bekanntmachung.** Die sub Nr. 156 zu Mairwaldau, im Schönauer Kreise, gelegene, auf 103 Rthlr. 20 Sgr. ohne Abgaben ortsgewöhnlich taxirte, vormals Geister-, jetzt Frieße'sche Häuserstelle wird auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 9. April 1829, Nachmittags um 3 Uhr, in der Gerichts-Canzley zu Maywaldau wiederholentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft, wozu besiz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch unter dem Bemerkten eingeladen werden: daß die Bekanntmachung der Kaufs-Bedingungen in termino licitationis erfolgen wird.

Hirschberg den 5. Januar 1829.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen Gutes Maywaldau. Vogt.

**Verpachtung.** Das Ursdorfer Brau- und Brennevi-Urbar, welches neu erbaut und mit allen Bequemlichkeiten und Erfordernissen der neuesten Zeit versehen ist, soll von Johanni d. J., auch wem es sonst genehmer seyn dürfte, schon vom 1. April d. J. ab, auf mehrere hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf den 4. Mai, und 19. März c. a., in hiesigem Wirthschaftsamt an, woselbst auch jederzeit die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Ursdorf bei Schmiedeberg, den 10. Febr. 1829.

Gräfl. v. Matuschkasches Wirthschaftsamt.

**Etablissemens-Anzeige.**

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hier Orts als Buchbinder etablirt habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich die prompteste und reellste Bedienung.

Schönnau, den 1. Februar 1829.

August Dube, Buchbinder.

**Verkauf.** Drei Kirchenstände in der Evangel. Kirche, zum Nachlaß des verstorbenen Stadt-Zimmermeister Hildebrandt gehörig, als: 1) Ein Kirchenstand in den Frauenständen Lit. B in der 17n Bank No. 1. 2) Ein dergl. Lit. C im Gange, 16e Bank, No. 1. 3) Ein dergl. Lit. C an der 16n Bank, No. 48, sollen verkauft werden. Kauflustige werden daher ersucht, ihr Gebot längstens bis Ende d. M. bei mir abzugeben, wo alsdann den Bestbietenden die Stände werden überlassen werden. Hirschberg den 3. Februar 1829.

Papke.

Anzeige. So eben empfing ich eine Sendung der beliebtesten Tabacke aus der Fabrik der Herren Ermeler & Comp. in Berlin, und offerire selbige zu den beigefetzten Fabrikpreisen zur gütigen Abnahme, als:

fein Muff=Muff=Canafter, à 1 $\frac{1}{2}$  Nthlr. pr. Pfd.  
ächten Hamburger Louisiana, à 12 Sgr. pr. Pfd.  
Ermeler'schen Rauchtaback Nr. 6, à 12 Sgr. pr. Pfd.  
Lima= et Cuba=Canafter, à 10 Sgr. pr. Pfd.  
fein blau Stern=Canafter, à 8 Sgr. pr. Pfd.  
Maracaibo=Canafter, à 7 Sgr. pr. Pfd.  
Holländischen Canafter in grünem Papier, à 6 Sgr. p. Pfd.  
Jagd=Canafter, à 5 Sgr. pr. Pfd.  
Bahia=Canafter, à 6 Sgr. pr. Pfd.  
Deutschen Portorico, à 6 Sgr. pr. Pfd.  
Berliner Schloß=Canafter Nr. 5, à 4 Sgr. pr. Pfd.  
Patrioten=Canafter, à 4 Sgr. pr. Pfd.  
Aechten Holländischen Canafter Nr. 2, in braunem Papier, in ganzen Pfunden, à 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Bei Abnahme von wenigstens 10 Pfd. von jeder Sorte bewilligt einen verhältnißmäßigen Rabatt,  
Kupferberg im Februar 1829. L. Schröder.

Anzeige. Der Buchbinder Marzelly, wohnhaft auf dem Ringe zu Landeshut, hat eine gute, starke eiserne Spille und eine dazu gehörige, von Messing gegossene Mutter zu einer Schilder-Pressen, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Verkauf. Das Haus des Böttchers Scholz, Nr. 188 auf der Hohlstraße, mit 5 Erbbieren, 4 Etagen hoch, mit einem großen Hofraum, welches vor etlichen Jahren ganz neu erbaut und mit 14 Stuben versehen, ist veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren, sehr billigen Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren. Schweidnitz den 18. Jan. 1829.

Verkauf. Eine Mahlmühle mit einem Spitzgange versehen, welche hinlänglich Wasser hat, wozu 14 Scheffel Acker und 5 Morgen Wiesenland gehören, in einem bevölkerten Dorfe, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Zu vermietthen ist in Nr. 27 A am Ringe die 2te und 3te Etage von 5 Stuben und Alkove, nebst Küche, Gewölbe, Keller, Holz-Kemise, auch Stallung und Wagen-gelass, und zu Ostern zu beziehen.

Vermiethung. Von nun an ist mein sub Nr. 455 auf der äußern Schildauerstraße gelegenes Haus, sowohl im Ganzen als auch stockweise, das par terre ausgenommen, zu vermietthen, und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir selbst täglich zu erfahren.

Anton Küpper,  
Besitzer des Gasthofs zu den 3 Bergen.

Anzeige. Bester gewässerter und ungewässerter Stockfisch, à Pfund 2 Sgr., ist stets zu haben bei

W. F. L u s t,  
lichte Burggasse, beim Rammacher Schwarzer.

Wein = Auction. In der bereits geschlossenen Weinhandlung des verstorbenen Kaufmann Herrn Harnwolff zu Liegnitz, werden, auf den Antrag der Erben, folgende Bestände, als: verschiedene Franz= und Rhein=Weine, Würzburger, Moseler, alter Oesterreicher, Medock, Lavell, Altkante, herber und süßer Ungar und ausgefrorener Kuffen=Wein, Muster, Muskat, Muskat=Lünell und Rivesaltes, trockener Picardon, Bitter=Sect, Sanct=Lucan, Madeira, alter Malaga, Xemenes=Sect, Portwein, Rischsafft, Ar-rack de Goa, Rum und Franzbranntwein in großen und kleinen Quantitäten nach Quarten, in Gebinden und Bou-teillen, am 24. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und die folgenden Tage, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden, und auf besondere Güte des Weins rechnen können.

Liegnitz den 31. Januar 1829. Feder,  
Königl. Auctionator.

Anzeige. Auf den 22. d. M. wird im hiesigen Schützen-saale ein Maskenball veranstaltet, wozu Liebhaber dieses Vergnügens hiesigen Orts und Umgegend hiermit freundschaftlich eingeladen sind. Der Anfang Abends um halb 7 Uhr. Entree à Maske 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. Zuschauer auf der Gallerie 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Maskenanzüge und Carven sind am Balltage im Gasthof zum schwarzen Adler zu bekommen, wie auch Billets bei unserm Hauptmann, und Abends an der Kasse.

Schöнау den 3. Februar 1829.  
Die bürgerl. Schützengilde.

Lehrlings=Gesuch. Ein junger Mensch von guter moralischer Erziehung, welcher Lust hat, die Kunst=, Waid= und Schönfärberei zu erlernen, findet sofort in Goldberg ein Unterkommen; das Nähere darüber ist bei dem dasigen Servis=Rendanten Tschentscher zu erfahren.

Anzeige. Guten Kornbranntwein, den Eimer zu 5 Nthlr. 10 Sgr. offerirt die Dominial= Brennerei zu Quirl bei Schmiedeberg, versichert jedem geehrten Abnehmer die beste Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Beier, Dominial=Pächter.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Lauban den 16. Febr. 1829.

Dr. Schwarz, Rect. des Gymnasii.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigt die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung mit einem gesunden Knaben, Namens Bruno Richard Tugendhold, ganz ergebenst an

der Maurermeister Schmidt in Warmbrunn.

G e t r a u t.

Wigandsthal Den 10. Febr. Hr. Johann Gottlieb Neubert, Organist und Lehrer an der Schule zu Messersdorf, mit Frau Johanne So. die verwitt. Schneider, geb. Friedl. — Den 17. Hr. August Gottlieb Elger, Kauf- und Handelsmann, mit Jgf. Christine Wilhelmine Amalie Neubert aus Messersdorf. G e b o r e n.

Hirschberg. Den 24. Jan. Frau Postlei-Diener Bierde, eine T., Auguste Henriette. — Den 25. Frau Fleischhauermeister Hornig, geb. Schwarzer, einen S., Carl August. — Den 5. Febr. Frau Klemptnermstr. Mager, eine T., Louise Henriette.

Schmiedeburg. Frau Glaser Kuhnt, eine T.

Zauer. Den 4. Febr. Frau Maurergesell Stittler, einen S. — Den 3. Frau Hausbesitzer Thomas, eine T. — Den 5. Frau Kunst- und Biergärtner Gottschling, einen S. — D. 6. Frau Bediente Schöbel, eine T.

Goldberg. Den 20. Jan. Frau Seifensieder Jungfer, e. S. — Den 22. Frau Rose, e. S. — Den 25. Frau Tuchschere Glauich, e. T. — Frau Tuchwaller Zickel, e. S. — Den 11. Febr. Frau Tuchm. Sander, e. S., welcher gleich starb. — Den 12. Frau Hausbesitzer Klose, e. todtegeb. S.

Liebertal. Den 1. Febr. Frau Kaufmann Zimmermann, eine T., Anselma Paulina Brigitta. — Den 4. Frau Schneidermstr. Scholz, einen S., Johann Franz Carl. Greiffenberg. Den 14. Febr. Frau Schuhmachermstr. Döring, einen S.

Schwerta. Den 28. Jan. Frau Hausbesitzer Beckert, einen S. Messersdorf. Den 12. Febr. Frau Brauermstr. Klop, eine T.

Wigandsthal. Den 10. Febr. Frau Schuhmacher Reinhold, einen S. G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 28. Jan. Susanne Wilhelmine geb. Eckert, Ehefrau des pens. Visitators Schmidt, 53 J. 10 M. — Den 9. Febr. Der Bleicharbeiter Benjamin Schleider u. den 11. dessen Ehefrau.

Grunau. Den 10. Febr. Johanne Beate, Tochter des Bauers Neuberth, 1 J. 9 M.

Warmbrunn. Den 11. Febr. Der Schuhmacher Gottlieb Felix Liebig, 64 J. — Den 12. August Ludwig Eduard, jüngster Zwillingsohn des Hutmachermstr. Göhle, 25 M. — Den 13. Der Bauergutsbesitzer Gottfried Friedrich, (im neu-gräf. Antheile) 68 J. 11 M.

Bärndorf. Den 10. Febr. Anna Rosina geb. Lorenz, Ehefrau des Schullehrers Hrn. Häring, 62 J. 10 M.

Boberstein. Den 15. Febr. Der Müllermstr. Johann Gottfried Fromhold, 49 J. 4 M.

Schmiedeburg. Den 13. Febr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Hufschmiedmstr. Liebig, 6 M. 14 T. — Den 15. Johanne Helene Schiller, geb. Schöffler, 73 J. 2 M. 3 T.

Zauer. Den 5. Febr. Der vormalige Handelsmann John, 55 J. — Den 6. Der Schneidermstr. Seiffert, 40 J. 11 M. Den 10. Carl Aug., hinterl. ältester Sohn des verst. Tuchmachermstr. Joseph Müller, 23 J. 8 M. 7 T.

Jägerndorf. Den 10. Febr. Emil Julius Robert, Sohn des Brauermstrs. Walter, 23 M.

Löwenberg. Den 28. Jan. Der Stadtbrauer Franz Reinhold, 51 J. 5 M.

Greiffenberg. Den 9. Febr. Johanna Rosina geb. Adam, Ehefrau des Schuhmacher-Aeltesten Hrn. Müdiger, 66 J. 8 M. 22 T. — Den 14. Der Schenkwieth Hr. Jeremias Bachmann, 55 J. 8 M. 19 T.

Schwerta. Den 1. Febr. Henriette Amalie, Tochter des Pacht- und Schenkwiethes Fortkeil, 5 M.

Goldberg. Den 7. Christiane Beate, Ehefrau des Tuchhändler Neubert, 29 J. 10 M. 6 T. — Christiane Rosina Louise, Tocht. des Tuchscheerer Gerber, 2 J. 1 M. 16 T. — Den 8. Der Tuchmachergesell Friedr. Aug. Richter, alt 36 J. — Den 9. Sam. Aug. Schmidt, Tuchmacher, 72 J. 11 M. — Christ. Gotl. Schulmann, Tuchmacher, 43 J. 11 M. 1 T. Den 12. Ernst Caspar Robert, Sohn d. Tuchm. Rosler 6 M. 6 T.

Goldberg in Pommern. Den 5. Febr. Der Kauw. Herr Carl Aug. Schäffer, Sohn des Kaufmanns Hrn. Joh. Aug. Schäffer zu Hirschberg.

U n g l ü c k s f a l l.

Am 16. Febr. c. a. Abends gegen 8 Uhr, ging der Brettschneider Schwedler, 23 Jahr alt, auf der Bucheltischen Brettschneidemühle zu Ullersdorf a. D. in das Gewerke, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sey, indem das Gewerke eine Stoklung zu haben schien. Auf einmal stand das Gewerke ganz still. Der Vater des Schwedler, noch anwesend auf der Mühle, wohin der Sohn ihm zur Abhilfe gekommen war, eilt sogleich in dasselbe, und findet seinen Sohn, gräßlich zerquetscht todt auf, indem er leider in das Kammerad gerathen. —

Ä m t l i c h e u n d P r i v a t - A n z e i g e n.

Berichtigung. Der am Paß-Kretscham, oberhalb Ditterobach, Landeshuter Kreises, belegene Kalkbruch ist seit dem Sommer 1827 von der Straßenseite mit Varietere versehen, welche jedoch durch die Tiefe des Schnees unsichtbar geworden war. Die nicht von der Straße berührten hinteren Seiten des Kalkbruches sind dagegen bis jetzt unverzäunt gewesen. Dieses zur Berichtigung eines Missfahes, welcher im Nachtrag Nr. 7 des Boten aus dem Riesengebirge, von diesem Jahre, unter der Ueberschrift: „Dessentlicher Dank“ enthalten ist.

Landeshut, den 14. Februar 1829.  
Königl. Landrätthliches Amt daselbst.  
Graf zu Stolberg.

Musikalische Unterhaltung. Freitag, den 20. Febr.: 1) Sinfonie von Hoffmeister. 2) Concert für Horn von Koprasch. 3) Paß-Arie aus dem unterbrochenen Opferfest von Mozart. 4) Ouverture zur Oper: Vasco di Gama, von Himmel. Der Anfang ist Punkt 6 Uhr.  
Hirschberg den 17. Febr. 1829. Der Musikverein.

Anzeige. In der Adolphschen Weinhandlung sind frisch zu bekommen: 1ste Qualität fließender ächt astrachanscher Caviar, und Elbinger marinirter Lachs.

**Bekanntmachung.** Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Christoph Kober zu Möhrsdorf zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 63 alldort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 19. Januar c., ohne Abzug der Onera auf 152 Rthlr. 20 Sgr. Cour. abgeschätzte Hauslerstelle, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den 30. April c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtsamts-Kanzlei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein den 10. Februar 1829.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichtsamt  
der Herrschaft Greiffenstein.

**Bekanntmachung.** Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Schlosser Johann Gottlob Rudolph zu Seydorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 168 alldort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 19. Januar 1829 auf 84 Rthlr. C. abgeschätzte Haus, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den 27. April c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermisdorf u. K. den 29. Januar 1829.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Ständeherrliches Gericht, als Gerichtsamt der  
Herrschaft Giersdorf.

**Bekanntmachung.** Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, den dem Johann Gottfried Prox im rothen Grunde zu Seydorf seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 202 alldort belegenen, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 28. Januar 1829 auf 2080 Rthlr. 10 Sgr. C. abgeschätzten Aretscham, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den 28. August c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermisdorf u. K. den 29. Januar 1829.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Ständeherrliches Gericht, als Gerichtsamt der  
Herrschaft Giersdorf.

**Ball-Anzeige.** Mit hoher Bewilligung gebe ich mir die Ehre: hiermit ein hochgeehrtes Publikum ergebenst

Sonntag, den 1. März, vor Fastnacht, zu einem Balle im Salon zum Rynast einzuladen.

Für gut besetzte Musik, gute Getränke, kalten Aufschnitt, gute Beleuchtung, werde ich bestens sorgen.

Ich schmeichle mir um so mehr eines zahlreichen Zuspruchs, da seit einigen Jahren kein Ball Statt gefunden hat. Entree 6 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Hirschberg den 19. Febr. 1829. Endler, Coffetier.

**Anzeige.** Der zweite Stock des Hauses Nr. 145 auf der Langgasse, ist zu vermietten und nach Ostern zu beziehen. Das Nähere darüber bei

E. U. Hoferichter.

**Anzeige.** Aus freier Hand ist zu verkaufen: die Possession Nr. 21 zu Niederzieder, mit welcher die Branntweimbrennerei- und Schankgerechtigkeit verbunden. Kauflustige haben sich den 9. März c. Vormittags um 11 Uhr, bei dem Orts-Gerichtschreiber P f i g n e r einzufinden, und zu gewährleisten, daß dem Bestbietenden diese Possession bald zugeschlagen, und die gerichtliche Punctation ausgefertigt werden wird. Niederzieder den 22. Januar 1829.

Gottlieb Heidrich.

**Anzeige.** Einem geehrten Publico sowohl, als meinen geschätzten Freunden und Bekannten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in hiesigem Ort ein Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Taback-Geschäft errichtet habe, und verfehle nicht, mich Ihrem geneigten Wohlwollen bestens zu empfehlen. Viebau den 5. Februar 1829.

Heinrich Wilh. Bürgerl.

**Gefunden.** Zwei Petschaft- oder Siegelring-Steine, ungeschnitten und von unbedeutendem Werth, sind am 11. Febr. im Wege dicht am Hofe in Schitbau gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann solche, gegen Erstattung der Insertions-Kosten, im Schlosse daselbst in Empfang nehmen.

**Pottasch-Verkauf.** Bei Unterzeichnetem befindet sich eine Parthie feinsten Cafanscher Pottasche, von vorzüglichster Güte, zu möglichst billigstem Preise.

Greiffenberg den 29. Januar 1829.

Carl Traugott Hartmann.

**Lotterie.** Mit Loosen zur 1sten Courant-Lotterie, welche den 3. März gezogen wird, das Fünftel à 2 Rthlr. 1 Sgr., und darin der Hauptgewinn Rthlr. 30000 — empfehle ich mich,

C. H. Martens,

Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg,  
Kornlaube Nr. 53.

**Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft** zum grünen Baum in der Oberau bei Goldberg, an der Löwenberger Straße gelegen; bestehend aus einem zur Schankwirthschaft ganz geeigneten massiven Hause, mit 4 Stuben, 2 guten Kellern, 3 Getreideböden, Stallung zu 6 Pferden, einer gute eingerichteten Brennerei, und der in den Küchen befindlichen Wasser-Brennerei-Apparate, Regalbahn, Biergarten und Sommerhäuser; wird zu Maria Verkündigung d. J. pachlos, Respect. Pächter können sich sogleich bei uns melden, doch muß der Pächter kautionsfähig seyn und auf drei Jahre pachten. Wir nehmen Rücksicht auf die Ordnung des Pächters und nicht auf einen zu hohen Pacht.

Goldberg den 20. Febr. 1829.

Buhle und Frau, Radegasse.

**Anzeige.** Mein Haus steht aus freier Hand baldigst zu verkaufen.

ei Schneider,  
Korbmacher in Hirschberg.

Anzeige. In Nr. 23 am Ringe, zwei Stiegen hoch vornheraus, ist eine Stube mit Alkove nebst Kammer und Holzstall, zu Ostern zu vermieten.

**Neu erfundene Platina-Räucher-Lampen,** Del-, Gas-Lampen mit Silberstiften, Schlafpeke von Lämmerfellen, Damen-Unterröcke, 6 Loth schwer, Warschauer Herren-Schlafböcke, rothaarene und seidene Binden mit Schnallen, sehr billige Studier-Lampen, Lampendochte, feinstes Rüßöl, Wachslichter, Stiefelstiften in allen Nummern, Sohlenstifte, Notterdamer Hals-Enaster Nr. 4, Pariser Halskragen oder Vatermörder, pr. Duzend 7 Sgr.

Auf mein wohl assortirtes Lager von Augengläsern der Rathenower optischen Industrie-Anstalt mache ich aufs Neue aufmerksam und bemerke, daß ich ein Exemplar der Dunkerschen Hörmaschine mit biegsamen Leitungs-Röhren zur beliebigen Ansicht vorrätzig habe.

**S. W. Kahl, Nr. 57<sub>21</sub> in Hirschberg.**

Anzeige und Warnung. Die Johanne Juliana Kriebel aus Liegnitz, 30 Jahr alt, mittler Statur, ist, nachdem dieselbe während ihrer halbjährigen Dienstzeit Schulden auf mich gemacht hat, für ihre eigne Person Schulden hinterlassen, und mir mehrere Sachen entwendet, am 3. d. M. von mir heimlicher Weise entwichen.

Diese Anzeige diene jeder Brodherzhaft, welche dieselbe in Dienste nehmen will, zur Nachricht; so wie ich Jeden warne, nichts derselben auf meinen Namen zu borgen, weil ich mich zu einer Zahlung nicht verpflichtet halte.

Warmbrunn den 9. Februar 1829.

Fürderer, Kleider-Verfertiger.

Anzeige. Ganz neuer gewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Hutmacher Peisker, wohnhaft beim Zimmerplan in Landeshut.

Anzeige. Sonntag, den 8. Febr., ist zu Schreibendorf im Nieder-Kretscham ein graulichner Mantel vertauscht worden; der Inhaber des Unrechten wünscht den Seinigen. Beim Buchbinder Scholz in Landeshut das Nähere.

Anzeige. Meinen geehrten Geschäfts-freunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich mein Farbwaaren-Lager an Hrn. J. E. Weißler zum Verkauf überlassen habe.  
Hirschberg den 14. Febr. 1829.

**C. Wm. George.**

Hierauf mich beziehend empfehle ich dasselbe zu geneigter Abnahme. **J. E. Weißler.**

Herzlichen Dank sage ich allen Denjenigen, welche mit so unendlich vieler Theilnahme meiner nun sel., guten Frau während ihrer Krankheit mit Trost und Erleichterung in ihren sehr qualvollen Schmerzen so liebevoll entgegen kamen; so wie auch meinen innigsten Dank allen den sehr werthen Freunden und Freundinnen für die rührenden Beweise Ihrer Freundschaft, welche Sie an ihrem Begräbniß-

tage für die Selige bezeigt haben. Gott lohne es Ihnen, und behüte einen Jeden für einen ähnlichen oder anderweitigen traurigen Fall.

Hirschberg am 12. Februar 1829.

Joh. Fried. Wartsch, Kaufmann.

**Vermietungs-Anzeige.** Veränderungshalber ist das, dem mineorennen Robert Streckenbach zugehörige Haus in Warmbrunn, welches sich im besten Bauzustande befindet, und folgende Piecen enthält:

- 1) 5 heizbare Unter- und Oberstuben;
- 2) 2 Sommerstübchen;
- 3) 2 Dachstübchen;
- 4) 3 verschlagene Kammern nebst einem Wäschboden;
- 5) 1 Handlungsladen nebst einem Schreibstübchen;
- 6) 1 Keller;
- 7) 1 Kammertür nebst Holzremise, und
- 8) 1 Blumengärtchen mit einem Sommerhause zu vermieten, und kann den 2. April a. c. bezogen werden.

Dieses Haus eignet sich nicht nur für einen Kaufmann, oder Badegäste, sondern auch fast zu jedem andern Geschäft, und kann auf 3 bis 6 Jahre in Mithung übernommen werden. Darauf Reflectirende können sich gefälligst an unterzeichnete Vormiether wenden, mit denen unter obervormundschaftlicher Genehmigung der Mieths- und Vermietungs-Contract zu jeder Zeit abgeschlossen werden kann.

Warmbrunn den 18. Febr. 1829.

Reißig sen.,  
Buchbinder-Meister.

Heinrich,  
Fleischer-Meister.

Anzeige. In Nr. 517, vor dem Schildauer Thore, ist eine Stube, hinten heraus eine Stiege hoch, nebst Kammer und Holzgemach, zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

Anzeige. Am 8. Febr. hat sich ein Spitzhund, weiß mit einigen gelben Flecken auf dem Rücken, in Verbisdorf von der Kapelle bis zum Bolle, verlaufen. Wahrscheinlich ist derselbe einem andern Schlitten nachgelaufen. Wer mir denselben wiederbringt, erhält ein sehr gutes Douceur.

Christ. Friedrich Maudsch,  
Färbermeister, auf der Hellergasse in Hirschberg.

Anzeige. Ein frei stehendes Haus, worin 8 Stuben nebst drei Cabinetten, eine bequeme Küche, ein Gewölbe, ein Keller und viel Bodenraum befindlich, so wie auch Stallung für zwei Pferde, und Holz-Remise ist diese Ostern zu vermieten und bald zu beziehen. Nähere Nachrichten giebt die Expedition des Boren.

Anzeige. Die dreigängige Wassermühle zu Herischdorf ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere besagt der Eigenthümer. Hirschberg den 16. Febr. 1829.

Gefunden wurde an der Straße von Lahn bis Langenau, eine silberne Uhr; der Eigenthümer kann sich bei dem Garnmann Friedrich in Gießhübel melden.

Anzeige. Bei dem Dominio Hohenliebenthal stehen ein Stück gemästetes Schaafevieh zum Verkauf.

\*

Dankfagung. Auch mir drängen sich, in Folge des in voriger Nummer des Voten aus dem Riesengebirge, von dem Herrn Doctor Weigel und Frau, welche ich am 1. d. M. mit einem Pferde des Herrn Kaufmann Wirth hieselbst nach Mischeleldorf gefahren hatte, abgestatteten Dankes für ihre Lebensrettung, die heftigsten Gefühle des Meinens, für die Herren Ludewig, Kabe und andern Mithelfenden in Dittersbach, auf; wohin ich mich, nachdem Pferd und Schlitten bei der sogenannten Tränke im Schnee versunken, von meinen Passagieren verlassen, in dem gräßlichsten Stöberwetter, durch die Schneemassen, und nachdem ich endlich von allen Kräften erschöpft, in der Angst des Herzens dort anlangend, bei der Schleufe ins tiefe Wasser gestürzt war, nach Verlauf einiger Stunden in der Irre, Hülfe suchend, gearbeitet, und die Edlen von dem uns betroffenen Unfall benachrichtiget hatte, für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie hierauf, in jener stürmischen Nacht, der augenscheinlichsten Gefahr trotzend, den Verunglückten zur Lebensrettung, so wie zur Rettung des verunglückten Pferdes, ihre vereinten Kräfte opferten, und mit ihre Hülfe angeidehen ließen. — Gott, lohne die Edlen! Schauerhaft bleibt das Andenken an jene Schreckensnacht, unauslöschlich der Dank aber für die edlen Retter in meinem Herzen zurück. —

Schmiedeberg den 14. Febr. 1829.

Franz August Kottolinsky,

Kutscher, im Dienst des Kfm. Hrn. Wirth hieselbst.

Zu verpachten ist vom 4. März d. J. ab, die ganz neu eingerichtete, besonders mit neuen Töpfen versehene Brau- und Branntwein-Brennerei hieselbst. Etwanige Pachtlustige können täglich auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse die näheren Bedingungen erfahren.

Dominium Cammerswaldau, Schönauer Kreis, den 17. Februar 1829.

Anzeige. Eine zweigehäufige silberne Taschen-Uhr mit Bronze-Kette, in dem Vorgehäuse mit grünseidenem Futter, wurde am 12. Februar c., Abends gegen 10 Uhr, beim Rathhause und den Fleischbänken verloren. Der ehrliche Finder derselben wird sehr gebeten, sie in der Expedition des Voten gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Anzeige. Es sind mir aus dem Bücherkästchen in meinen Kirchstellen in der evangel. Gnadenkirche folgende Bücher entwendet worden:

- 1) das 1500 Gesangbuch mit starkem Druck und schwarz-lebernem Einbande.
- 2) dergleichen mit kleinen Lettern in schwarzem Saffian gebunden, mit Goldschnitt und auf der vordern Seite die Buchstaben I. R. K. in Gold.
- 3) Drei neue Anhänge, in denen der Name Johann Christoph Fritsch auf dem Titelblatt geschrieben steht.

Ein gutes Douceur verspricht dem Entdecker

Johann Ehrenfried Vertel.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. Februar 1829.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Zinsf.	Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld				Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	—	141	Barco-Obligationen . . . . .	2	—	—	
Hamburg in Banco . . . . .	à Vista	150 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	—	93	
Bitto . . . . .	4 W.	—	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—	
Ditto . . . . .	2 Mon.	149 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	ditto ditto von 1822	5	—	—	
London für 1 Pfd. Sterl. . . . .	3 Mon.	—	6. 21 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Danz. Stadt-Obligat. in Th.	—	—	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Churmärkische ditto	4	—	—	
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	4	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	
Ditto Messe . . . . .	M. Zahl.	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen . . . . .	5	105 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	—	
Augsburg . . . . .	2 Mon.	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	100	
Wien in 20 Kr. . . . .	à Vista	—	—	Holl. Kans & Certificate . . . . .	—	—	—	
Ditto . . . . .	2 Mon.	102 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	Wiener Einl.-Scheine . . . . .	—	41 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—	
Berlin . . . . .	Vista	100 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	ditto Metall.-Obligat. . . . .	5	—	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	ditto Anleihe-Looac . . . . .	—	—	—	
				ditto Partial-Obligat. . . . .	4	—	—	
				ditto Bank-Actien . . . . .	—	—	—	
				Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106	—	
				ditto ditto 500 Rtlr.	4	106 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	—	
				ditto ditto 100 Rtlr.	4	—	—	

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. Februar 1829.							Zauer, den 14. Februar 1829.						
Der Scheffel	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafers.	Erbisen.	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Hafers.		
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.								
Höchster . . .	2   13   —	2   8   —	1   15   —	1   10   —	—   21   —	1   15   —	2   9   —	2   5   —	1   12   —	1   7   6	—   24   —		
Mittler . . .	2   9   —	2   4   —	1   10   —	1   5   —	—   20   —	—   —   —	2   6   —	2   1   —	1   8   —	1   5   6	—   23   —		
Niedrigster . .	2   5   —	2   —   —	1   7   6	1   —   —	—   19   —	—   —   —	2   3   —	1   27   —	1   4   —	1   3   6	—   22   —		

Edwensberg, den 9. Februar 1829. (Höchster Preis) . . . . . | 2 | 13 | — | — | — | — | 1 | 14 | — | 1 | 9 | — | — | 25 | —

# Literarische Rechtfertigung.

Die privilegirte schlesische Zeitung, im Verlage von W. G. Korn, enthält in der Beilage No. 33, Sonnabends den 14. Februar 1829, nachstehende Ankündigung:

„Bei Gelegenheit des vom Herrn Knie und Melcher angekündigten Verzeichnisses aller Ortschaften in Schlesien, kann nicht unterlassen, das Publikum auf das in meinem Verlage erschienene und seiner Brauchbarkeit wegen allgemein bekannte Verzeichniß, unter folgendem Titel aufmerksam zu machen:

Schlesien in seinem ganzen Umfange, als: Preussisch-, Oesterreichisch- und ehemal. Neu-Schlesien, oder alphabetisch-geordnetes Verzeichniß aller in ganz Schlesien liegenden Städte, Marktflecken, Dörfer, Colonien, Vorwerken, einzeln liegender Mühlen, Wirthshäuser, Jagdhäuser und Schlösser u., mit Angabe der Kreise, in welcher die benannten Grundstücke liegen, deren Entfernung von der Kreis- oder nächsten Stadt, nebst dem Namen der Besitzer. 8. 1823. 331 Seiten.

Von heute an habe dasselbe statt des bisherigen Preises von 25 Sgr. auf 15 Sgr. herabgesetzt, wofür es auch in allen Buchhandlungen, in saubern Umschlag geheftet, zu haben ist. W. G. Korn.

Hiernächst könnte es nun scheinen, als wenn die Verfasser und Herausgeber eines neuen Ortschafts-Verzeichnisses von Schlesien eine eben so unnütze, als widerrechtliche Arbeit übernommen hätten; unnützlich — weil das dem Publikum angebotene schon in bester Qualität vorhanden sey, und widerrechtlich — weil eine solche Arbeit fast nur ein Nachdruck genannt werden könnte, wenn die schon vorhandene wirklich eine reelle wäre: — eine Anschulldigung, die, so indirect sie auch ausgesprochen seyn mag, uns auf jede Weise zu einer rechtfertigenden Gegenerklärung herausfordert.

Zur Ehre des Hrn. W. G. Korn, als Verleger des 1823 erschienenen Dörfer-Verzeichnisses von ganz Schlesien, wollen und müssen wir glauben, daß derselbe noch nicht Zeit und Gelegenheit gehabt hat, sich von den Unrichtigkeiten und Mängeln dieser Arbeit zu überzeugen, und wenn wir dem Publikum auch weiter gar nichts gewähren wollten, als ein vervollständigtes, besser geordnetes und nach der jetzigen Kreis-Eintheilung und den Besitzern der Orte berichtigtetes Ortschafts-Verzeichniß, so würde auch dieses schon eine sicher nicht verdienstlose Arbeit genannt werden können, was wir nachstehend, so einfach als möglich beweisen wollen.

1. Das W. G. Korn'sche Ortschafts-Verzeichniß, wie wir es nennen wollen — da kein Verfasser genannt ist — ist unvollständig; denn wenn es ein wahrhaftes Dörfer-Verzeichniß von ganz Schlesien für das Jahr 1823 wäre, so würden die Städte und Orte der zur Provinz Schlesien schon seit 1816 gehörenden Kreise: Gdrlitz, Lauban und Rothenburg nicht fast gänzlich fehlen. Ferner müßte es uns nicht mdalich geworden seyn, bei der Vergleichung unseres Manuscriptes, von 11,029 Nummern, mit eben diesem Verzeichnisse Zweitausend zweihundert vier und siebenzig Nummern, oder selbst benannte größere und kleinere Orte zu vermissen, von denen mehr als die Hälfte in den alten Kreisen Schlesiens gelegen ist, und die wir Jedem, der die Erscheinung unseres Ortschafts-Verzeichnisses nicht abwarten will, um sich hiervon durch eigene Vergleichung beider zu überzeugen, recht gern bei uns speciell nachweisen wollen. — Beiläufig bitten wir nur Drachenbrunn, Fuchsberg, oder Karlsdorf, Marienthal, Neurode, sämmtlich Kreis Breslau; Gatz Alt und Neu, Kr. Pleß; die Stadt Halbau, Kr. Sagan (es giebt außer ihr noch 2 Dörfer in demselben Kreise, Halbau-schles. und Halbau lausitz.); Katscher Neu-, Kr. Leobschütz (das erste Haus davon wurde schon 1789 erbaut) Prinzdorf, Kr. Bunzlau; Gebhardsdorf, Kr. Lauban, Sitz eines Superintendenten; Jordansmühle, Kr. Rosenberg; Josephsdorf, Kr. Beuthen, (mit 148 Einwohnern); Kamionka, Kr. Pleß, mit 150 Einwohnern; Kopatsch, Kr. Goldberg; Hainau mit 159 Einwohnern; aussuchen zu wollen, um sich zu überzeugen, daß diese Orte in jenem Verzeichnisse gänzlich fehlen.

2. Ueber die alphabetische Anordnung des W. G. Korn'schen Verzeichnisses darf wohl Jeder mit Recht klagen, der unter den zahlreichen Artikeln: „Kunzdorf,“ „Neudorf,“ u. s. w. einen nicht gleich vorn stehenden Artikel herauszufinden genöthigt ist. Uns ist das Prinzip der Anordnung zu gelehrt; denn es sind nicht die Kreise, es sind nicht die verschiedenen Weibenerungen Alt, Neu, Groß, Klein, auch nicht einmal die Grundbesitzer nach ihrer alphabetischen Folge, als Regulativ dieser Anordnung, zu erkennen. Man sehe S. 145 und 146, 183 — 185 als einfachen Beweis unsers Vorwurfs, hierbei der gänzlich nachlässigen Anordnung

in der richtigen alphabetischen Aufeinanderfolge aller übrigen Orte, welche dem Nachschlagenden allein Sicherheit und Bequemlichkeit gewährt, gar nicht zu gedenken.

3. Daher wenden wir uns sogleich zu einem dritten wesentlichen Hauptfehler, der so häufig unrichtigen Angabe der jetzigen Kreis-Eintheilung, wobei für den, der sich bloß belehren will der Irrthum zwar nur unangenehm, für das geschäftsführende Publikum aber bei seinem Briefwechsel und sonst, häufig sogar nachtheilig ist. Exempla illustrant: Brzezinka, jetzt Kreis Beuthen, bei Korn Pless; Volkhy, Kr. Rybnik, bei K. Rastibor; Friederikenau, Kr. Bartenberg, bei K. Dels; Helmsbach, Kr. Schönau, bei K. Hirschberg; Täschwitz Alt, Kr. Banzlau, bei Korn Löwenbera; Myslovitz, Kr. Beuthen, bei K. Pless u. c., — eine Reihe, die wir auch hier in die Hunderte vermehren könnten.

4. Eben so wenig ist für die Berichtigung der Besitzur geschehen, wie eine bloße Vergleichung mit den statistisch-topographischen Nachrichten der königlichen Regierungen zu Breslau und Dypeln zur Genüge darthun kann. Ja, der Uebersetzer des Korn'schen Verlags-Artikels hat so schandbar gegen seinen Verleger gehandelt, oder ist so unwissend gewesen, daß er die so eben angeführten u. Uebersichten der Königl. Regierungen, (auch über das Departement Liegnitz und das vormalige Departement Reichenbach sind dergleichen, jedoch ohne Angabe der Besitzer, zwischen den Jahren 1818 u. 20 erschienen) ganz und gar nicht zu Rathe gezogen hat; denn sonst wäre es rein unmöglich, daß er seinem Hrn. Verleger ein so unvollständiges und so unrichtiges Machwerk hätte liefern können. Weiß man doch nicht einmal, ob der Ortsname ein Dorf, eine Kolonie, oder was sonst bezeichnen soll, und wenn es ja hier und da bei Kolonien, Vorwerken, geschehen ist, so sind auch hier die Unrichtigkeiten zahlreich genug. So ist Altfehre Kr. Freistadt jetzt ein Dorf für sich, und kein Zubehör von Tschier mehr. Auch ist das unter Fuchsmühle Kr. Lüben aufgeführte Lindhard, so viel wir wissen, eine selbstständige Gemeinde, u. s. w. —

Eben so sind Kreise wie der Herrstädter, Ober-Glogauer, Zülzer, die so häufig bei Orten angegeben sind, nur allenfalls nach den Landschafts-Systemen noch vorhanden, und der Ausländer, so wie der nicht schon gut unterrichtete Schlesier wird schwerlich ahnen, daß Orte wie Herrndorf Kreis Herrstadt, jetzt im Guhrauer, Wangleme, Kreis Winzig jetzt im Wohlauer, Tomnitz Kr. Ober-Glogau jetzt im Leobschützer, Schönowitz Kr. Zülz jetzt im Neustädter gedacht und gesucht werden müssen. Oder sollten damals jene gedruckten und zum Theil öffentlich verkauften Hülfsmittel nicht zugänglich gewesen seyn?? — Allein dies können wir nicht glauben, da Hr. Diaconus Görlitz in seiner „neuesten geographisch-statistisch-technisch-topographischen Beschreibung des pr. Schlesiens, Glogau 1822, neue Günther'sche Buchhandlung,“ sie doch schon ein Jahr früher mit Umsicht und wirklich Zeit kostenden Fleiße benutzt hatte. — Daher irrt sich der Hr. Verleger gar sehr, wenn er in seiner Ankündigung von einer allgemeinen Brauchbarkeit des bei ihm erschienenen Verzeichnisses zu sprechen beliebt, und noch weiter geht er, wenn er von einer allgemein bekannten Brauchbarkeit spricht. Der Sinn erlaubt leider nicht einen Druckfehler durch Weglassung eines „un“ zu vermuthen. — Indes die Täuschung ist natürlich; so lange nichts Besseres da ist, kauft das bedürftige Publikum — besonders wenn es durch einen so viel versprechenden Titel getäuscht wird — auch das mangelhaftere an, und so wollen wir denn die Selbsttäuschung des Herrn Verlegers gern für keine vorsätzliche halten. — Nur in einer einzigen Beziehung kann das Publikum noch einigen Gebrauch von der angebotenen Waare machen. Es sind nämlich einige Duzend Orte des Krossenschen und des ehemaligen Schwiebus'schen Kreises, beide jetzt zum Regierungs-Bezirk Frankfurt gehörrig, und der letzte jetzt Züllichauer genannt, so wie eine Anzahl Orte des östereichischen Schlesiens — ob alle wollen wir nicht entscheiden — in dem Korn'schen Verzeichnisse aufgeführt; eben so einige wenige aus den jetzt polnischen Kreisen Nitica und Schwierz; wogegen wir es vorgezogen haben alle jetzt zur Provinz Schlesiens gehörrigen Orte der preussischen Oberlausitz, oder der Kreise Görlitz, Lauban, Rothenburg, und des erst 1825 hinzugekommenen Kreises Hoyerswerda in unser Verzeichniß aufzunehmen. Auch ist dies mit eben so zureichenden statistischen Angaben als bei allen übrigen geschehen; so wie wir denn hinzusetzen dürfen, daß wir bei unserer das ganze jetzige Königlich Preussische Schlesien umfassenden Arbeit, weder Fleiß noch Kosten gespart haben, sie reeller als die eben besprochene zu machen. Ferner ist nur der redliche Wille, das Publikum nicht mit vorsätzlichen Unwahrheiten hintergehen zu wollen, die Ursache, daß unsere Arbeit noch nicht erschienen ist, von der wir gegenwärtig getrost behaupten können, sie wird für den billigsten Preis dem uns vertrauenden Publikum mehr gewähren, als wir selbst Anfangs versprochen, wofür wir den hohen Behörden der Provinz, sowohl weltlichen als geistlichen, denen wir dies allein zu verdanken haben, schon hier unsern ehrerbietigsten Dank abzustatten nicht verfehlen.

Breslau, den 15. Februar 1829.

S. G. Knie,

Oberlehrer der Schles. Blinden- u.聾聵-Anstalt.

Melcher,

Commissions-Rath.

D y p f e r n n i g e r B e h m u t h,  
gewidmet  
 dem theuern Andenken  
 der

am 31. Januar 1829 zu Greiffenberg in einem Alter  
 von 66 Jahren und 8 Monaten selig verstorbenen  
 Frau Johanne Christiane Adam,  
 geb. Krug.

Eine schwere, langsam steigende Krankheit fesselte sie, unter unaussprechlichen Leiden, ans Lager und unendlich mußte sie ausbleiben, ehe der Todesengel sanft ihre Augen schloß. Recht christlicher Sinn und jede weibliche Tugend schmückten dieselbe in vorzüglichem Grade, welches sie auch unter allen Verhältnissen ihres wechselvollen Lebens so bewährte daß sie nicht nur die Liebe und den Dank ihrer nächsten Verwandten, besonders ihres schmerzlich betrübten Gatten, sich erwarb, sondern sich auch der Achtung Aller, die sie kannten, erfreute. Mit Dank und Rührung erkennen wir Unterzeichnete die Beweise von Letzteren in der oft geäußerten Theilnahme so vieler Freundinnen der Hingeshiedenen. Vorzüglich der geehrten Nachbarinnen, welche durch tägliche Besuche und dargereichte Erquickung sie erfreut haben, und Derer, welche die letzte, lange, bange Todesnacht ihr mit Kämpfen halfen. Auch Dank denjenigen geschätzten Schützen-Jägers-Frauen, welche sich auf so vielfache Weise freundlich an ihr bewiesen, sie auch bis zu ihrer Ruhestätte begleitet haben. Möge Ihnen Allen dafür ein langges beglücktes Lebensziel verliehen und uns vergönnt seyn, denselben bei vielen erfreulichen Veranlassungen unsrer dankbare Ergebenheit an den Tag zu legen!

Gerechte werden weggerafft;  
 Und Tugend sinkt zu Staube nieder;  
 Auch wer des Guten Vieles schafft  
 Und lebt zur Wonne seiner Brüder,  
 Sinkt in des düstern Grabes Nacht,  
 Von keinem Flehn zurück gebracht.

Auch uns, ach! ziehet herber Schmerz  
 Zum Hügel, welcher schaurig decket  
 Das edelste, das beste Herz,  
 Das unserm Leben Freud' erwecket.  
 Wo ist nun unsre Stütze hin?  
 Wer hegt zu uns so treuen Sinn?

Der Sprache Kraft ist viel zu schwach,  
 Des Herzens Jammer auszudrücken,  
 Wenn wir im Geiste jetzt Dir nach,  
 Du unvergeßlich Theure! blicken;  
 Wenn öde Leere uns umgiebt,  
 Wo Du gedacht, gewirkt, geliebt.

Doch Dir ist wohl, verklärter Geist!  
 Dieß ist der Anker, der uns stühet.  
 Du hast den Lohn, den Gott verheißt  
 Dem Frommen, der den Brüdern nützet,  
 Du stimmst in Engeljubel ein,  
 Vergessen ist der Erde Pein.

Doch blicke, Sel'ge, noch herab  
 Auf uns, die dankvoll Dein gedenken,  
 Die auf Dein ehrenvolles Grab,  
 Dir treu zu seyn, die Blicke lenken,  
 Damit im ewigen Berein  
 Mit Dir wir einstens selig seyn!

Christ. Gottfried Adam, als Gatte.  
 Eleonore Krug.  
 Caroline Betschwarfch, geb. Krug.  
 Wilhelm Krug.  
 Joseph Betschwarfch.  
 Julius und Heinrich Häppler.

Nachruf am Grabe  
 der am 28. Januar 1829 in Greiffenberg  
 in einem Alter von 67 Jahren  
 verstorbenen Frau  
 Christiane Adam, geb. Krug;  
gewidmet  
 von ihrem Better  
 Immanuel Ernst Adam.  
 Friedeberg a. O., den 15. Febr. 1829.

Der letzte Ton der Glocke ist verklungen,  
 Es hat Dein Geist sich himmelwärts gewandt;  
 Die Bande, die das sanfte Herz umschlungen,  
 Sie sind gelöst für dieses ird'sche Land;  
 Doch für das Jenseits nicht.

Dort blüht Dir jetzt der Lorbeer Deiner Tugend,  
 Die still Du hier auf Erden hast geübt.  
 Dort lebst Du nun in himmlisch schöner Tugend,  
 Wo nichts den Frieden Deiner Seele trübt,  
 Kein Schmerz die Wonne stört.

Und wie Dich dort in jenen lichten Höhen  
Erfüllt das Frohgefühl verlebter Zeit;  
So trägt zu Dir des sanften Zephtirs Wehen  
Den trauervollen Blick der Dankbarkeit,  
Die Du so sehr verdienst.

Denn treu warst Du dem Gatten auch im Leiden,  
Und hast der Kindersieg' Dich doch geweiht,  
Ob schon Dir fehlten eigne Mutterfreuden.  
Du hast gewirket für die Ewigkeit.

Sie Alle denken Dein.

Dein Herz war stets g'öffnet jeder Klage,  
Denn Wohlthat war Dein seligster Beruf.  
Ist waren Dir die höchsten Wonnetage,  
Wo Gott durch Dich für Leiden Freude schuf.  
Drum warst Du so geliebt.

Bernimm auch nun des Dankes schwaches Laalen  
Im Namen meiner Eltern von dem Sohn,  
Was Du für sie gethan, — laut wird's erschallen  
Dort oben in der Engel-Chöre Ton.  
Der Ew'ge lohne Dir!

Dem Andenken  
des

hochgeschätzten Freundes

Herrn Christian Gottlieb Springer,  
Erbscholtisey-Besitzer, Freihäusler, Fleischnauer,  
Bäcker, vereideter Orts-Richter, Distrikts-Polizei-Scholze, herrschaftlicher Zins-Einnnehmer und  
evangelischer Schulkorvsteher zu Hermsdorf, so  
wie auch Kirchenvorsteher bei der evangelischen  
Kirche zu Michelsdorf,

geweiht

bei seinem frühen Hintritt am 7. Febr. 1829  
im 44sten Jahre seines thätigen und  
rühmigen Lebens.

So früh, Geschätzter, hast Du schon vollendet  
Des immer thät'gen Lebens kurzen Lauf,  
Den Geist in seine Heimath schon gesendet;  
Hört schon so früh Dein schönes Wirken auf?

Der Gattin, Kinder, und des Freundes treue Herzen,  
Sehn stöhnend hin auf Deine frühe Gruft;  
Sie klagen Dich, und ihren bittern Schmerzen,  
Macht nur ein Strom von heißen Thränen Lust.

Drum ruhe sanft in Deines Grabes Kammer;  
Die Guten denken Dein, auf Lebenszeit. —  
Einst stüt' der Gattin, Kinder und des Freundes  
Jammer,

Das Wiedersehn in sel'ger Ewigkeit.

Hermsdorf bei Schmiedeberg, d. 15. Febr. 1829.

Gewidmet von Deinem Freunde  
G e b a u e r.

Nachruf am Grabe  
unserer den 5. Febr. d. J. entschlafenen Mutter  
Mar. Rosina verw. Wennrich, geb. Binnert,  
alt 70 Jahr 4 Mon. 6 Tage.

Nun, so ruhe denn in kühler Erde,  
Ruhe sanft, ins tiefe Grab gesenkt,  
Bis dir einst des Ew'gen mächtig: „Werde!“  
Neues, ew'ges, bess'res Leben schenkt.  
Einstens schlägt auch unsre Abschiedsstunde,  
Einst uns, sey's später oder früh,  
Und es droht dem inn'gen Herzensbrunde  
Dann des Scheidens bange Stunde nie.

Benjamin Seifert.

Beate Seifert, geb. Wennrich.

Wilhelm Seifert.

Rosine Seifert, geb. Wennrich.

Todesfall = Anzeigen.

Nach sehr schweren, namenlosen Leiden, von  
7 Wochen und 1 Tag, entschlief zu einem besseren  
Leben, heute Mittag um  $\frac{1}{4}$  auf 2 Uhr, ruhig  
und sanft, an den Folgen einer schleichenden Le-  
ber-Entzündung, meine gute vielgeliebte Frau,  
geborene Caroline Mörbel aus Brieg, in dem  
blühenden Alter von 22 Jahren und 6 Wochen.  
Nur 8 Monat und 20 Tage war es mir vom  
Gäber alles Guten vergönnt, diese so sanfte gute  
Seele an meiner Seite zu besitzen, deren Verlust  
ein zu harter Schlag für mich nun ist, und nur  
der tröstende Glaube, daß wir uns einstens wie-  
dersinden, wo keine Trennung mehr sey'n wird,  
hält mein sehr betrübtes Herz aufrecht. Diese für  
mich höchst betrübte Anzeige, mache Verwandten  
und Freunden hiermit bekannt.

Hirschberg, den 9. Februar 1829.

Joh. Fried. Bartsch,  
Kaufmann.

Den 13. Januar, Abends zwischen 8 und 9 Uhr,  
endete ein sanfter Tod die, durch Leberverhärtung  
und Brustwassersucht verursachten, schweren Lei-  
den unsrer guten Gattin und treuen Mutter, Jo-  
hanne Fried. Augustine, geb. Schumann,  
im 58sten Lebensjahre. Indem wir dieses für  
uns so traurige Ereigniß unsern wohlwollenden  
Freunden bekannt machen, bitten wir um stille  
Theilnahme und empfehlen uns zu fernerm Wohlz-  
wollen. Lichtenwalddau, den 19. Januar 1829.  
S ä r i n g und Kinder.

Privat = Anzeigen.

Taback = Offerte.

Eine neue Sorte Rauchtack,  
das Pfund 5 Sgr.,  
in ganzen, halben und Viertelpfund = Paqueten, unter  
der Etiquette:

Deutschen  
**PORTORICO**

Nr. 1.

Da viele Besitzer grosser Ländereien in den königlichen Preuss. Rhein-Provinzen seit einigen Jahren alle Sorgfalt auf den Tabacksbau verwenden, sich selbst auch den vorzüglichsten Saamen von den Inseln Portorico und St. Thomas kommen lassen, sind sie, zumal bei Anwendung der für ihren Boden zweckmässigsten Verfahrungsart mit dem besten Erfolge belohnt worden.

Wir haben durch Versuche gefunden, dass diese auf solche Art erzeugten Tabacke nach zweckmässiger Fabrikation, selbst die ordinären amerikanischen Gewächse übertreffen, so wie sie sich durch Leichtigkeit, guten, reinen Geschmack und Geruch, — auch ohne alle Beitze — über alles Erwarten auszeichnen.

Breslau den 1. August 1828.

Die Taback - Fabrik  
von

**KRUG u. HERTZOG.**

empfehlen wir als etwas ganz Besonderes zu glücklicher Beachtung. Breslau im Februar 1829.

Krug und Herzog, Taback-Fabrikanten.

Anzeige. Eine ganz neu angelegte Seifensiederei, mit allen dazu gehörigen Utensilien, in einer der lebhaftesten Hauptstrassen einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens, ist veränderungshalber sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst, der nähern Bedingungen wegen, an den Besitzer des Gasthofs „zu den drei Rosen“ in der Goldberger Vorstadt zu Tauer, Hrn. Kiernast, wenden. Auswärtige Anfragen dieserhalb werden portofrei erbeten.

Bekanntmachung. Unterzeichneter ist Willens, seine sub Nr. 14 zu Nieder-Verbisdorf (Schönauer Kreises) gelegene Gärtnerstelle, worauf die Schank- und Backgerechtigkeit hafter, aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohnge-

bäude, welches sich in einem guten baulichen Zustande befindet, enthält eine große und kleine Stube, drei Kammern, einen Kuh- und Pferdestall, zwei Keller, eine Brodkammer und Holzschuppen. Hinter dem Wohngebäude befindet sich eine Scheune, ebenfalls im guten baulichen Zustande.

An liegenden Gründen gehört zu dieser Gärtnerstelle: erstens zu 10 Scheffel (altes Breslauer Maass) Aussaat pfluggängiger Acker, etwas Wiesewachs, und ein schon bedeutender Obst- und Grasegarten.

Kauflustige können zu jeder ihnen beliebigen Zeit die näheren Bedingungen darüber bei mir hierorts erfahren.

Grunau am 3. Februar 1829.

Der Bäcker Raupach.

Ergebenste Anzeige. Mit obrigkeitlicher Genehmigung wird Unterzeichneter, den ausgesprochenen Wünschen der geehrten Teilnehmer des ersten Bürgerballes gemäß, in seinem, zur Burg genannten Gasthofs neu erbauten Salon, Sonntag, den 22. Februar, einen zweiten veranstalten; wozu ich hiermit ein geehrtes Publikum am hiesigen Orte als auch in der Umgegend ergebnst und freundlichst einlade, mit dem Versprechen, für gute und prompte Bedienung die beste Sorge zu tragen. Entree ist 6 Sgr.

Greiffenberg den 16. Februar 1829.

Gringmuth,

Besitzer des Gasthofes zur Burg.

Anzeige. Ein junger, militärfreier Mann, welcher gründliche Kenntnisse in der Oekonomie besitzt, und nicht einseitig gebildet, eine gute Hand schreibt und im Rechnungsfach bewandert ist, besonders aber über seine frühere moralische Führung genugsame Beweise beizubringen vermag, kann entweder sofort, zu Ostern oder Johanni d. J. unter sehr annehmbaren Bedingungen in einer bedeutenden Wirthschaft ein Unterkommen als Schreiber finden. Die Adresse ist in der Expedition in freien Briefen zu erfahren, welche sich aber nicht mit Einsendungen von Zeugnissen befasst.

Fahrmarkts = Anzeige. Der jetzt kommende Rudelstädter = Matthias = Fahrmarkt ist auf 8 Tage verlegt worden, und wird daher nicht den 1., sondern 8 Tage darauf, den 8. März, abgehalten werden.

Rudelstadt den 16. Febr. 1829.

Selle, Rentant.

Verlornes Buch. Der zweite Theil vom „Mädchen aus der Fliederküche“ ist verloren gegangen; der Finder wird ersucht, es gegen eine Belohnung an den Stadtdiener Kneifel in Kupferberg abzugeben.

Literar. Anzeige. Aus dem großen Werke, unter dem Titel:

### Schauplatz der Künste und Wissenschaften,

sind nachstehende Abtheilungen einzeln bei mir zu haben.

- Der Nadler, oder Verfertigung der Nadeln, vom Herrn v. Reaumur, gr. 4. mit Kupf., geh., rthl. 1. 20 Sgr.  
Der Schuster, vom Hrn. v. Garsault, gr. 4. mit 5 Kpfen., rthl. 1. 5 Sgr.  
Die Kunst, Papier zu machen, vom Herrn de la Lande, gr. 4. mit 14 Kpfen., rthl. 2.  
Die Kunst, das ächte Porzellan zu verfertigen, vom Grafen v. Milly, gr. 4. mit 8 Kpfen. rthl. 1. 10 Sgr.  
Die Schlosserkunst, vom Herrn Duhamel, gr. 4. mit 49 Kpfen. rthl. 3.  
Die Hutmacherkunst, vom Abt Nollet, gr. 4. mit 6 Kpfen. rthl. 1. 10 Sgr.  
Die Böttcherkunst, vom Herrn Fougereux, gr. 4. mit 6 Kpfen. 20 Sgr.  
Die Kunst, türkische Tapeten zu weben, vom Herrn Duhamel, gr. 4. mit 4 Kpfen. 20 Sgr.  
Die Kunst, Pappen zu machen, vom Herrn de la Lande, gr. 4. mit 1 Kpfe. 10 Sgr.  
Die Kunst, das vergoldete und versilberte Leder zu verfertigen, vom Hrn. Fougereux, gr. 4. mit 2 Kpfen. 23 Sgr.  
Die Lohgerberkunst, vom Hrn. de la Lande, gr. 4. mit 3 Kpfen. rthl. 1. 10 Sgr.  
Die Kunst des Weißgerbers, welcher die Gemsen- und andere Felle mit Del bearbeitet, vom Herrn de la Lande, gr. 4. mit 4 Kpfen. 20 Sgr.  
Die Kunst des Weißgerbers, welcher die Felle ohne Del zurechtet, vom Hrn. de la Lande, gr. 4. mit 2 Kpfen. 20 Sgr.  
Die Kunst, Saffianleder zu bereiten, von demselben, gr. 4. mit 1 Kpfr. 15 Sgr.  
Die Kunst, Pergament zu machen, von demselben, gr. 4. mit 2 Kpfen. 15 Sgr.  
Die Kunst, das Leder auf ungar. Art zu bereiten, von demselben, gr. 4. mit 1 Kpfe. 8 Sgr.  
Die Kunst, verschiedene Arten von Leim zu machen, vom Hrn. Duhamel, gr. 4. mit 3 Kpfen. 15 Sgr.  
Die Kunst des Zuckersiedens, von demselben, gr. 4. mit 10 Kpfen. rthl. 1. 20 Sgr.  
Die Kunst, das Silber zu affiniren, gr. 4. 10 Sgr.  
Die Kunst der Seidenfärberey von Macquer, gr. 4. mit 6 Kpfen. rthl. 1. 5 Sgr.  
Die Kunst des Wachsziehens, von Hrn. Duhamel, gr. 4. mit 8 Kpfen. rthl. 1. 5 Sgr.  
Die Kunst, Messing zu machen, von Gallon, gr. 4. mit 12 Kpfen. rthl. 1. 10 Sgr.  
Die Tuchmacherkunst, vornehmlich in feinen Tüchern, vom Herrn Duhamel, gr. 4. mit 15 Kpfen. rthl. 1. 20 Sgr.  
Die Kalkbrennerkunst, vom Herrn Fougereux, gr. 4. mit 15 Kpfen. rthl. 1. 20 Sgr.

Die Kunst, Mauer- und Dachziegel zu streichen, von Duhamel, Fougereux und Gallon, gr. 4. mit 9 Kpfen.

rthl. 1. 15 Sgr.

Die Kunst, wie in Holland Ziegeln gestrichen, und mit Torfe gebrannt werden, von Jars, gr. 4. mit 7 Kpfen.

rthl. 1.

Die Kunst des Lichtziehens, von Duhamel, gr. 4. mit 3 Kpfen. 15 Sgr.

Die Kunst, Karten zu machen, von dems., gr. 4. mit 5 Kpfen. 15 Sgr.

Ausführliche Beschreibung der Müller-, Mubelmacher- und Bäckerkunst, von Malouin, gr. 4. mit 10 Kpfen. rthl. 3.

10 Sgr.

Die Parückenmacherkunst, oder von dem Barbieren, Haarverschneiden u. s. w., von v. Garsault, gr. 4. mit 5 Kpfen. 25 Sgr.

Die Tuchfriseurkunst, von Duhamel, gr. 4. mit 5 Kpfen. 20 Sgr.

Die Kunst der Ball- und Raquettenmacher und vom Ballspiele, von v. Garsault, gr. 4. mit 5 Kpfen. 20 Sgr.

Die Kunst des Indigobereiters, von v. Beauvais Rasseau, gr. 4. mit 11 Kpfen. rthl. 1. 25 Sgr.

Das Ankerschmieden von v. Reaumur, gr. 4. mit 6 Kpfen. Rthl. 1.

Die Kunst, auf Steinkohlen zu bauen, von Morand, gr. 4. mit 11 Kpfen. rthl. 2. 10 Sgr.

Beschreibung der Eisenberg- und Hüttenwerke zu Eisenärz in Steyermark, gr. 4. mit 2 Kpfen. rthl. 1.

Die Kunst des Dachdeckers, von Duhamel, gr. 4. mit 4 Kpfen. 25 Sgr.

Die Kunst des Kohlenbrennens, oder die Art und Weise, aus Holz Kohlen zu machen, von Duhamel, gr. 4. mit 1 Kpfe. 10 Sgr.

Die Kunst, den Schiefer aus den Steinbrüchen zu brechen, von Fougereux, gr. 4. mit 4 Kpfen. 15 Sgr.

Abhandlung von den Eisenhämmern und hohen Defen, von v. Courtivron und Bouchu, 4 Abhandl., gr. 4. mit 23 Kpfen. rthl. 4. 10 Sgr.

Allgemeine Abhandlung von den Fischereien und Geschichte der Fische, von Duhamel, 3 Theile, gr. 4. mit 85 Kpf. rthl. 6.

Hirschberg den 19. Febr. 1829.

H. W. Lachmann.

Anzeige. Unterzeichnetes Dominium wünscht zwei Schock saure und zwei Schock gutgemacht süße, hochstämmige Kirschbäumel, in der Baumschule gezogen, billig zu kaufen. Wer solche zu verkaufen hat, der melde sich bei hies. Wirthschaftsamt.

Seitendorf (Schönauer Kreis) den 16. Febr. 1829.

Anzeige. Eine unbescholtene Jungfrau wünscht, ihrer jetzigen drückenden Verhältnisse wegen, dem Amt einer Wirthschafterin in einer freundlichen Familie vorzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich nach dem Näheren beim Hauslehrer Feldner zu Nieder-Verbisdorf zu erkundigen.

Seitendorf (Schönauer Kreis) den 16. Febr. 1829.

Anzeige. Eine unbescholtene Jungfrau wünscht, ihrer jetzigen drückenden Verhältnisse wegen, dem Amt einer Wirthschafterin in einer freundlichen Familie vorzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich nach dem Näheren beim Hauslehrer Feldner zu Nieder-Verbisdorf zu erkundigen.

Seitendorf (Schönauer Kreis) den 16. Febr. 1829.

Anzeige. Eine unbescholtene Jungfrau wünscht, ihrer jetzigen drückenden Verhältnisse wegen, dem Amt einer Wirthschafterin in einer freundlichen Familie vorzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich nach dem Näheren beim Hauslehrer Feldner zu Nieder-Verbisdorf zu erkundigen.

Seitendorf (Schönauer Kreis) den 16. Febr. 1829.

Russisch = Türkischer Krieg.

Die Russ. Admiralität zu Odessa hat mit der Türkischen Regierung Negotiationen wegen Auswechselung der Gefangenen angeknüpft, da die Lage der gegen 3000 Mann betragenden gefangenen russ. Militärs traurig seyr soll. Obgleich 10,000 Türken in Russ. Gefangenschaft sind, so wollte anfangs die Pforte nicht darauf eingehen.

Seit dem bekannten prälerischen Sendschreiben des Tschapan Dglu aus Nikopolis, worin er den General Grafen Langeron mit einem Einfall in die Wallachei bedrohte, ist von Seiten dieses Asiaten nichts erfolgt, was eine Erfüllung jener ohnehin unmächtigen Drohung befürchten ließe. Er steht fortwährend bei Nikopolis und die eingetretene Witterung läßt jetzt keine großen Operationen zu. Tschapan Dglu schickte dem General Langeron zugleich mit einem Schreiben als Zeichen seiner Achtung einen Sack Sultans-Tabak. — Von allen Seiten rücken Verstärkungen in die Fürstenthümer ein.

Es ist bekanntlich Sitt: die Albaner und alle Truppen Rumeliens bei dem Eintritte des Winters bis zum nächsten Frühjahr zu beurlauben, wo sie alsdann pünktlich zu ihren Fahnen zurückkehren. Dies ist gegenwärtig auf der ganzen Linie des Balkans geschehen; nur die reguläre Infanterie und die asiatischen Truppen stehen noch dort, und sind in den Festungen untergebracht worden; wer indessen die Sitte der Muselmänner kennt, weiß, daß sie es in früheren Kriegen stets so gehalten haben; auch würde die örtliche Lage einen Winter-Feldzug durchaus unmöglich machen. Der Balkan ist schon seit einiger Zeit über 4 Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die Ebenen sind so morastig, daß das Fußvolk bis an die Knie im Sumpfe waten würde; der Kavallerie und mehr noch der Artillerie, würde aber jede Bewegung ganz unmöglich seyn. Aus diesem Grunde, und da es überdies an Fourage fehlt, ist auch die regelmäßige Cavallerie nach Adrianopel zurückgekehrt. Alles, was von der türkischen Armee in Constantinopel anlangt, kann nicht genug das Elend der türkischen Unterthanen: des Geschlechts und Alters schildern, die sich vor den Russen nach dem Balkan zurückgezogen haben, und dort vor Hunger und Kälte den Tod finden. — Ali Pascha, der sich bei Schumla an der Spitze der Cavallerie auszeichnete, ist zum Seraskier ernannt und mit den Paschaliks von Drussa und Kiutaja belohnt worden. Hussein Pascha, welchem diese Paschaliks bisher gehörten, hat dagegen das von Adrianopel erhalten, dessen Besizer, Essad Pascha, abgesetzt worden ist. Der Großvezier befand sich nach den letzten Nachrichten zu Schumla und Hussein Pascha zu Silistria. — Alle Paschas, die jetzt zu Commandirenden ernannt sind, sind jung und von Muth besetzt; eben so eifrige Anhänger des neuen Systems. Der Sultan beabsichtigt anstatt der bestehenden Verwaltung der Provinzen durch Militärs, solche durch Civilpersonen auszuführen; somit würden die Paschas künftig keine eigene Truppen haben und ihre Militärgewalt nicht so mißbrauchen können.

Die neuesten Russ. Kriegsberichte geben folgende Nachrichten: Nach der Uebereinkunft bei Einnahme der Festung Barna, sollten der Harem und das Eigenthum des Jussuf-Pascha von Eres ihm zurückgegeben werden, und bis zur Auslieferung derselben behielten wir als Unterpand die Familie des Jussuf-Pascha von Samacho, gewesenen Commandanten von Barna. Es war kaum zu erwarten, daß diese Bedingung erfüllt werden würde, nachdem der Sultan so grenzenlos wider Jussuf-Pascha ausgebracht war, man diesen öffentlich mit dem Wankstuche belegt und sein ganzes Vermögen für den Fiskus eingezogen hatte. Nichts desto weniger aber wurde das Versprechen gehalten: zu Ausgange des Dezember-Monats benachrichtigte der Groß-Vezier den General Roth, daß der Harem und das Eigenthum des Jussuf-Pascha an den Fluß Kamischick gebracht worden seyen, um unserm Abgeordneten überliefert zu werden, wobei er zugleich um Herausgabe der bei uns zurückgebliebenen Geiseln ersuchte. Der Austausch ging mit der größten Genauigkeit vor sich und Jussuf-Pascha's Harem und Eigenthum wurden ihm nach Odessa verabfolgt.

Nach den letzten Berichten, verhalten sich sowohl unsere als die feindlichen Truppen vollkommen ruhig. Kosackenparthien durchstreifen unbehindert die Gegenden von Tschernowodi und Basardschick so wie den Weg nach Silistria, ohne daß ihnen etwas aufgestoßen wäre. Nur am Kamischick, auf dem Wege von Barna nach Burgas, befindet sich ein kleines Türkisches Detaschement von etwa 500 Mann. Ein Theil der Türkischen Truppen in den Donaufestungen ist aus einander gegangen oder in die Dörfer entlassen, und die Garnisonen waren so geschwächt, daß die Pforte, überzeugt, sie auch selbst für die Winterquartiere verstärken zu müssen, einige Truppenabtheilungen aus Schumla nach Widdin geschickt, nach Silistria und Rufschnel aber den Pascha Tschapan-Dglu abgefertigt hat, der aus Anatolien mit etwa 10,000 Mann, größtentheils Asiatischer Reiterei, angelangt war. Tschapan-Dglu hat, sogleich nach seiner Ankunft, die Truppen in sämtliche Festungen vertheilt, während er selbst mit einer geringen Anzahl in Nikopolis zurück blieb. Auch in Schumla ist nur die nothdürftigste Garnison übrig, ein Theil nach Widdin beordert, der andere entlassen und aus einander gegangen. Wie in dieser, so auch in allen übrigen Festungen der Donau, ist die Verproviantirung für die Türken äußerst schwierig, und dieser Umstand nöthigt ihre Befehlshaber, die Truppen in die zum Theil sehr entlegenen Dörfer hinauszuführen oder zu entlassen. An einigen Orten sind Vorräthe von Korn, allein um N. hl ist große Noth, an Fourage ein fühlbarer Mangel, und daher auch die Kavallerie sehr erschöpft. Ueberhaupt ist die Lage der Türkischen Truppen höchst zerrüttert. Da sie sich wider alle Gewohnheit, tief in den Herbst hinein, und sogar einen Theil des Winters, der sich in aller Strenge zeigt, im Felde befinden, so haben sie von Kälte und Mangel an Proviant viel ausgestanden und einen beträchtlichen Verlust an Pferden

erlitten, während die Leute theils sich verlaufen haben, theils von den Befehlshabern, gezwungener Weise, abgelassen worden sind. Schwerlich scheint demnach von Seiten der Türken irgend ein Unternehmen vor dem Frühlinge zu erwarten zu seyn, was auch die ausländischen Nouvellisten darüber zu verbreiten nicht müde werden.

Die neuesten Nachrichten aus Bucharest vom 28. Januar melden: Seit 2 Tagen sind die Blicke wieder mehr als je der Donau zugewendet. Am 24. hat General Graf Langeron die Generale Malinofsky und Bergmann beordert, die Brückenköpfe von Nikopolis, Kale genannt, anzugreifen. Die Belagerung dieses Bollwerks von Nikopolis, welches vorzüglich befestigt war, hätte im Sommer eine regelmäßige Belagerung erfordert. Allein begünstigt durch die Witterung, überschritten die Russischen Truppen die Gräben und Werke und nahmen binnen einer Stunde alle Bastionen in Besitz. 5 Fahnen, 30 Kanonen, und große Munitionsvorräthe, sind darin gefunden worden. Uebrigens wurde ein Pascha nebst 60 Offizieren und 350 Gemeinen gefangen genommen. Die Zahl der auf den Wällen erschlagenen Türken beträgt wenigstens 300. — Gleichzeitig ließ der General Malinofsky die Vorstädte von Turno angreifen. Die türkische Bevölkerung von Turno widersetzte sich auf eine heroische Weise, allein vergeblich. Alles wurde massacrirt und nur ein kleiner Theil konnte sich in die Citadelle flüchten. Man hofft inbeß, daß diese sich unverzüglich ergeben werde. Die Russen geben ihren Verlust in beiden Gefechten auf 2 Offiziere und 80 Soldaten, welche geblieben, und die Zahl der Verwundeten auf 4 Offiziere und 250 Gemeine an. Die Besetzung des Brückenkopfs von Nikopolis, die den Fall von Turno nach sich ziehen dürfte, wird hier als eine Sache von Wichtigkeit betrachtet, da sie eine Invasion des Tschapan-Dglu von dieser Seite her verhindert. — Die Zufuhren von Getreide und andern Lebensmitteln, woran es in den Fürstenthümern bereits zu mangeln begann, vermehren sich jetzt mit jedem Tage, und geben die Hoffnung, daß die hohen Preise der nothwendigsten Bedürfnisse, worunter besonders die unbemittelten Klassen der Bevölkerung jener Gegenden ungemein litten, nunmehr bald herabgehen dürften. — Täglich treffen frische Truppen-Abtheilungen vom linken Pruthufer in der Moldau ein. Es ist dies eine Auswahl robuster Leute von 25 bis 30 Jahren, ganz dazu geeignet, alle Beschwerden des Krieges zu ertragen, und gewiß für einen Feldzug in der Türkei ungleich tauglicher, als Jünglinge von 18 bis 20 Jahren. Fast ununterbrochen dauern die Rüstungen fort, welche über Compagnien und Bataillone, nach Beschaffenheit der Cantonirungs-Quartiere gehalten werden, in sofern Jahreszeit und Witterung solches nur immerhin gestatten. — Eben so werden fortwährend Musterungen über die Remonte- und Zugpferde gehalten, wovon einen beträchtlichen Theil die Fürstenthümer, vornämlich die Moldau gestellt haben. — Unterschiedliche Einrichtungen und Anordnungen, die bereits jetzt getroffen oder doch eingeleitet werden, deuten darauf hin, daß man sich auf alle nur erdenkliche Schwierigkeiten gefaßt macht, womit der neue Feldzug verknüpft seyn könnte. — Man spricht davon,

daß Aufkaltten getroffen worden, mehrerezüge von Cameelen bis zur Epoche der Eröffnung des nächsten Feldzugs, aus Asien herüber kommen zu lassen, wovon eine gewisse Anzahl verschiedener Armees-Corps, die gegen den Balkan zu agiren bestimmt wären, zugetheilt werden sollten. Die Nützlichkeit dieser Thiere zur Fortschaffung des Gepäcks ist wohl keinem Zweifel unterworfen; allein es erhebt sich dagegen das Bedenken, ob sie sich, bei der Beschaffenheit des Bodens in Bulgarien und den übrigen Gegenden des Kriegsschauplatzes, vornämlich im Gebirge, nur überhaupt als brauchbar erweisen sollten.

Nachrichten aus Jassy vom 29. Januar zufolge waren die Besorgnisse, die man daselbst einige Tage lang wegen eines angeblichen Pest-Falles im Militärspitale gehegt hatte, gänzlich verschwunden. Die ärztliche Behandlung des Soldaten, den man mit der Pest behaftet glaubte, und dessen Reconvallescenz haben die vollste Gewißheit geliefert, daß die Geschwulst, die man anfangs für eine Pestbeule gehalten hatte, ein Geschwür anderer Art gewesen ist. Nach dieser vollkommen beruhigenden Ueberzeugung ist auch die Vorsichtshaber für die vier behandelnden Spital-Aerzte angeordnete sechzehntägige Quarantaine aufgehoben, und denselben die freie Pratica, wie vorher, wieder gestattet worden. — Graf Pahlen ist am 27. Jan. von Jassy nach Bukarest abgereist.

#### Griechisch-Türkische Nachrichten.

Die Herren Gesandten der verbündeten Mächte (früher in Constantinopel) haben Griechenland verlassen und sind nach Neapel abgegangen, wo sie den Winter zubringen werden. Der Pforte ist ihr Wunsch, die Herren Gesandten in Constantinopel anlangen zu sehen, dabei nicht erfüllt worden.

Wie bereits gemeldet, ist das Griechische Corps unter Pyslant in Livadien eingerückt und die Türken haben es geräumt. Eine Folge davon war, daß die Provinz Talanti ebenfalls befreit ward. Die Türken haben alle militärischen Positionen der dortigen Gegend verlassen und sich eilends gegen Negropont zurückgezogen. Der Oberbefehlshaber hat die erforderlichen Streitkräfte detachirt, um jede mögliche Incurfion aus Euböa zu verhindern. Diese Ereignisse haben die Besatzung von Bodonizz genöthigt, das dortige Fort zu räumen, und sich über die Brücke von Alamana zurückzuziehen. Die Positionen in der Umgegend von Turkochori sind gleichfalls vom Feinde verlassen worden. Die Einwohner der Provinz von Livadia, welche sich auf erhaltene Einladung aus allen Dörfern versammelt hatten, haben ihre Central-Demogerontie ernannt. Die schnelle Einführung dieser Behörde ist wesentlich nothwendig befunden worden, vorzüglich um die Mittel zu erleichtern, die Bedürfnisse des Heeres zu bestreiten. Das Nämlische geschieht jetzt in der Provinz Talanti. Die Türken von Livadia, welche in Euböa (vermuthlich weil sie jene Stadt nicht hartnäckiger vertheidiget hatten) nicht aufgenommen wurden, haben mit 300 Mann Reiterei und Fußvolk, die ihnen zur Verstärkung geschickt worden waren, zuerst im Dorfe Steni Posto gefaßt, dann sich nach Theben zurückgezogen und sich mit der Besatzung dieser Stadt vereinigt. — Die vierte Chiliarchi, unter Commando des Chiliarchen Dhovunioti, welcher gegen Salona bestimmt war, mußte zuerst den Feind

aus den umliegenden Positionen vertreiben, dann brach der Chiliarch nach Topolia auf, von wo die Türken mit Verlust von 20 Mann an Todten und fünf Gefangenen vertrieben wurden. Der Chiliarch wollte sich nun der Positionen von Raik-Scala und Ambliani bemächtigen, die Feinde, in ihrer Verzweiflung, fasten an einem beinahe unzugänglichen Orte Posto. Es wurde beiderseits die ganze Nacht hindurch geseuert, bis die Griechen am 21. bei Tagesanbruch jene Position mit Sturm nahmen, wobei 40 Albaner getödtet und 15 zu Gefangenen gemacht wurden. Hierauf setzte sich der Chiliarch gegen Ambliani in Marsch, eine Position, welche von Natur sehr stark ist, und von 150 Albanern besetzt, fast unüberwindlich schien. Trotz aller dieser Schwierigkeiten und der Strenge der Jahreszeit, sahen sich die Albaner dergestalt umzingelt, daß sie bald genöthigt wurden, Capitulations-Vorschläge zu machen, mittelst deren ihnen am 23. gestattet wurde, sich in das Fort von Salona zurückzuziehen. Alle erforderlichen Positionen wurden nun sogleich besetzt und zu gleicher Zeit der Commandant B. Maurovunioti mit den beiden Pentakosiarchien unter seinen Befehlen detachirt, um alle Zugänge von Lepanto her zu besetzen. Solchergestalt war die Citadelle von Salona von allen Seiten eingeschlossen.

Mehmet Devol, von allen Seiten umringt, schickte zwei Albaner nach dem Hauptquartier zu Livadia, um sich zu überzeugen, ob der General en Chef sich persönlich an der Spitze des Heeres befinde, und in diesem Falle Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Albaner hatten eine Conferenz mit dem General en Chef und kehrten mit einem Capitulationsentwurf zurück, zu dessen Vollziehung eine vier und zwanzigstündige Frist anberaumt wurde. Die Auswechselung der beiderseitigen Geiseln erfolgte zuerst, und den 20. Nov. haben die Türken die Citadelle übergeben. Auch bei dieser Gelegenheit ist die Capitulation in vollem Umfange gehalten worden. Sämmtliche Albaner über 800 Mann, die alle ihre Habe mit sich nahmen, wurden von den Hecontarchien (Compagnien) eskortirt, welche den Transport in die Mitte nahmen, um jede Unordnung zu verhüten. Die Griechischen Gefangenen sind ihren Familien zurückgegeben, und sämmtliches Vieh, welches die Türken den Bauern weggenommen hatten, letztern zurückgestellt worden. Die Griechen haben in der Citadelle 3 Kanonen und einige Munition und Lebensmittel gefunden.

Fernere Nachrichten von dem vereinigten Corps aus Ost- und West-Griechenland besagen:

„Seit dem Siege bei Lobotima setzt das Armeec-Corps unter den Befehlen von Tavella und Strato seine Fortschritte fort. Der erste Chiliarch Tavella ist in die Provinz Karpenissi, und der dritte Chiliarch Strato in die Provinz Patradschik eingerückt; Evangelii Condojanni ist ihm dahin gefolgt. — Der erste Chiliarch hat seine Vereinigung mit dem Corps des General Dengel, welches zur Arme: von Westgriechenland gehört, bewerkstelliget. Diese vereinte Streitmacht beläuft sich auf 4000 Mann. Mehrere Scharmügel haben statt gefunden. Die 1200 Feinde, welche die Hälfte des Dorfes Marathia besetzt hielten, während die andere Hälfte von General Dengel besetzt war, haben, zur Flucht genöthigt, die

von ihnen besetzte Hälfte des Dorfes in Brand gesteckt, und das Dorf Bunia ganz verbrannt. Mehrere militärische Positionen, die von Navrillo mit einbegriffen, sind von dem Chiliarchen Strato besetzt. Die beiden Corps befinden sich in der besten Lage, um sich in ihren Operationen zu unterstützen.“

#### England.

Ein Russ. außerordentlicher Abgesandter, Graf Matuzewicz ist in London eingetroffen und hat bereits Zusammenkünfte mit den Engl. Ministern gehabt. Wichtige Unterhandlungen zwischen Rußland, England und Frankreich sind im Gange. Die Angelegenheiten des östlichen Europas, so weit sie Rußland betreffen, ein zweiter Feldzug, und die gegenwärtige so wie die fortzusetzende Blokade der Dardanellen, sollen Hauptgegenstände der Mission des Grafen M. seyn. Ob es dem Grafen gelingen wird, die über genannte Punkte entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, wird sich zeigen, doch er kommt gerade zur erwünschten Zeit, da er den Ministern noch vor Eröffnung des Parlaments Zeit zur Berathung verschafft. Auch die Thronrede wird durch die frühe Ankunft eines Russischen Gesandten viel an Licht in Beziehung auf unsere auswärtigen Angelegenheiten gewinnen.

Der Herzog von Northumberland ist zum Vice-König in Irland ernannt.

#### Portugal.

Zu Lissabon sind Depeschen vom Grafen da Seca aus London angekommen, die die größte Bestürzung zu Queluz verursacht haben; denn man sagt, sie enthalten die Nachricht, daß Lord Aberdeen und Lord Wellington bestimmt erklärt hätten, von jetzt an nur die entschiedenste Neutralität in Bezug auf Portugal beobachten zu wollen. — Der Name der Donna Maria Jesus, Gemahlin des Marquis Loulé, ist im diesjährigen Staatskalender weggerissen; man hat sie also aus der Reihe der Mitglieder der Königl. Familie gestrichen.

Lissabon ist voller Gerüchte über das Schicksal der in Folge der Verschwörung am 9. Jan. verhafteten Offiziere. Es heißt sie werden durch eine gemischte Special-Commission gerichtet werden, vor der kein Appel statt findet. Um das Leben des General Moreira ist man besorgt.

Die Summe aller in den Lissabon zunächstgelegenen Gefangnissen eingesperrten Personen beträgt, 946 Spanier eingerechnet, 5540! Ueber 500 sind vor Kurzem nach Abrantes geschafft worden. Man erfährt jetzt, daß in der Nacht vom 9. Jan. auch unter der Schiffsmannschaft des Juan VI. ein Aufruhr ausgebrochen war; sie leisteten der Aufforderung, sich zu ergeben, lange Widerstand, weil sie glaubten, ihre Verbündeten in der Stadt seyen thätig, und die Nachricht von der Entwaffnung nur ein Blendwerk, sie zu täuschen; endlich jedoch mußten sie sich ergeben, und bereits am 11. wurde eine Commission niedergesetzt, die sogleich ihr Urtheil über die Schuldigen sprechen soll. Der Kaufmann Level Ygreja, der mit in die Verschwörung verwickelt war, hat sich geeytet und seine Gattin hat gleichfalls am 12. einen Zufluchtort auf einer Franz. Fregatte gefunden. — Am 12. kam zu Lissabon die Nachricht an, daß alle zu Plymouth eingeschifften Portugiesen ohne Waffen seyen und bis Fernambuk von Englischen

Schiffen eskortirt würden. Indessen sahe man zu gleicher Zeit die ernsthaftesten Anstalten zur Armirung der Küsten-Forts treffen. An dem nämlichen Tage stieg die Angst der Regierung aufs Höchste. Der Polizei-Intendant berichtete, daß die Einwohner völlig entschlossen wären, gemeinschaftliche Sache mit den Geflüchteten zu machen, wenn diese den Muth hätten, eine Landung zu unternehmen. Daher ging am 13. Jan. eine Escadre von 4 Schiffen in See, deren Abfahrt man gar nicht erwartete; nach einigen soll dieselbe unsere Küsten beobachtet, nach andern ihre Untertunungen bis an die Inseln ausdehnen. Doch wird sie sich wegen der wenigen Lebensmittel, mit denen sie versehen ist, nicht lange halten können. Seit dem 13. Jan. ist nichts von Wichtigkeit hier vorgefallen, doch sind alle Gemüther in der heftigsten Gährung und Spannung.

#### Vermischte Nachrichten.

Die engl. Marine hat wirklich Befehl erhalten, die aus England abgesetzten Portugiesen von einer Landung auf Terra Ceira (Azorische Insel im Atlantischen Meere dem Kaiser Pedro III. abzuhalten. Obgleich einige Schiffe mit Pedro's Getreuen der Engl. Wachsamkeit entgangen sind und die Ueberschiffenden gelandet haben, so verhinderten zwei Engl. Fregatten doch die Landung von vier Schiffen, auf deren einem sich General Saldanha befand. Die Engländer feuerten scharf und ein Mann ward auf dem einen Schiffe getödtet. Hierauf begleiteten die Engl. Fregatten die Emigrirten bis zum Cap Finisterre und verließen sie allbort. Die Schiffe sind nun im Hafen von Brest eingelassen und empfangen von der französischen Regierung alle Hülfeleistung, da es ihnen an Lebensmitteln fehlt.

Wie man vernimmt, ist die Erlangung einer, für ewige Zeiten freien und ungehinderten Durchfahrt durch die Dardanellen und die Meerengen des Bosphorus einer der hauptsächlichsten Punkte, auf welchen Rußland die Grundlagen zum Frieden unterhandeln will. — Der Königl. Dänische Gesandte, Febr. von Hübsch, zu Konstantinopel, steht in lebhafter Unterhandlung mit der Pforte, und man schmichelt sich, daß diese Verhandlung Friedenshoffnungen begründet. Der Sultan sieht täglich seine Minister und arbeitet mit ihnen. Das Karrell wegen Auswechslung der Gefangenen ist noch nicht zu Stande gekommen.

Das Canton-Register vom 3. Mai 1828 enthält einen kurzen Bericht über die Ursachen der letzten Rebellion gegen das himmlische Reich. Die Chinesischen Beamten bedrückten die Muhamedaner auf eine furchtbare Weise länger als 10 Jahre lang. Diese ertrugen alles geduldig, bis Chang-ki-hur, der wegen seiner Wohlthätigkeit gegen die Armen fast göttlich verehrt wurde, von den Chinesen in ihrem Uebermuth Grausamkeiten erfuhr. Dies gab das Signal zum Aufbruch und Chang-ki-hur wurde zum Anführer der Insurgenten gewählt. Er versuchte die Befreiung der Bedrückten und unterlag — schrecklich ist das Loos das ihn erwartet.

Am 2. Febr. gerieth zu Voel der dasige herrliche Dom, einer der großartigsten in den drei Königreichen in Brand. Aus Nachlässigkeit waren die Gasrohren Tags zuvor nach vollendetem Abendgottesdienst nicht gehörig zugedreht worden,

und die Flammen hatten die wundervollen Holzarbeiten an den Kirchenstühlen der Präbendarien ergriffen. Rettung des prachtvollen Gebäudes war nicht möglich; es ward ein Raub der Flammen.

Aus Mexiko ist die für das Ausland und besonders Großbritannien wichtige Nachricht eingegangen, daß die Ausfuhr von Gold- und Silberbaren endlich von der Mexikanischer Regierung erlaubt ist. Das diese Maßregel betreffende Reglement ist vom Mexikanischen Minister Esteva unterzeichnet.

Die Zeitungen von Vera-Cruz vom 4. Dez. sprechen von einem neuen Insurrektions-Versuche, der am 29. Novbr. in der Stadt Mexico selbst statt gefunden, und von den Anhängern des Sta. Anna zu Gunsten des Guercero unternommen worden. Die Miliz hatte die Artillerie überrumpeln wollen und man war auf ein Gefecht zwischen den städtischen und Regierungstruppen gefaßt. Der Präsident Victoria hat unterm 1. Dez. eine Proklamation erlassen, worin er das Volk zur Ruhe und zum Vertrauen auf die Regierung ermahnt und es vor den ihm von der Faktion des Sta. Anna gelegten Fallstricken warnt.

Zu London durchzog am 3. Febr. Morgens eine Trauerprozession von mehr als 10,000 Menschen die Stadt. Nicht ein Leichenzug war es, sondern die hungersterbenden Seidenweber von dem Stadbezirk Spitalfields, welche sich mit einer Bitte um Hülfe zum Herzog Wellington begaben. Herzzerreißend war der langsame Taktschritt der bleichen Familienväter, nicht ein Laut kam aus ihren Lippen, und stumm wie sie, war auch die auf beiden Seiten der Straßen, wo sie hindurchzogen (von St. Paul's bis Charing Cross) die zuschauende Menge. Ein kolossales Sammerbild! Sie trugen Fahnen mit folgenden verschiedenen Inschriften: Opfer des freien Handelssystems. — Wir wollen nur von unster Arbeit leben. Britische Handwerker zum Hungertode reducirt. — Freier Handel und Verarmung. — Wir bitten um die Wiederherstellung unserer Gewerbe. — Von Weberbäumen, die von abgemagerten Menschen getragen wurden, wehte schwarzer Trauerflor. In dem Memorial, das durch die einfache Sprache in der es abgefaßt ist, zehnfach rührender wird, schreiben die Armen die Thatsache, daß 7000 Weberstühle feiern und dadurch 30,000 Menschen in Spitalfields gegenwärtig außer Beschäftigung sind, der Einfuhr von fremden Seidenwaaren zu. Der Herzog von Wellington hat den Bittstellern versprochen am Abende desselben Tages das Memoriale entgegen zu nehmen und eine unmittelbare Antwort darauf ergehen zu lassen.

Alle Journale sprechen mit Erstaunen von Paganini's unbefreiblicher Kunstfertigkeit. Indes zeigt sich zu Stuttgart ein Seitenstück zu diesem Geiger, nämlich ein Musikus Namens Peter Kappes, der nicht mit dem Bogen auf der Geige, sondern umgekehrt mit der Geige auf dem Bogen, den er zwischen den Beinen hält, spielt. Dabei macht er noch allerlei drollige Purzelbäume, spielt auch auf dem Rücken, zwischen den Beinen hindurch u. s. w. Er könnte, wenn man Paganini einen musikalischen Seitentänzer nennt, als Bajazzo desselben gelten.